

# JAHRES BERICHT —11



# Index

Fixpunkte	4
Eckpunkte	11
Ankerpunkte	18
Kernpunkte	20
Verbindungspunkte	40
Impressum	46



## Der Vorstand



**Dieter Greese**

– Vorsitzender

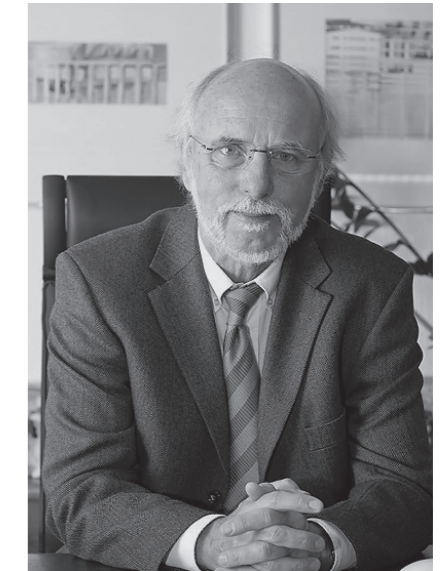
Er kann sich sein Leben, auch sein berufliches, ohne Kinder nicht vorstellen. In seiner Laufbahn war er unter anderem Chef einer Kindertagesstätte, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ) und Jugendamtsleiter. Heute ist Dieter Greese pensioniert und steht seit über 17 Jahren als Vorsitzender an der Spitze des Landesverbandes.



**Marlis Herterich**

– stellvertretende Vorsitzende

Marlis Herterich kennt den Kinderschutzbund durch und durch. Sie ist als Vorsitzende des Ortsverbandes Köln aktiv an der Basis. Sie ist mit der Arbeit an der Verbandsspitze vertraut und engagiert sich seit 1994 als stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen. Nach vielen Jahren in der Geschäftsführung eines Wohlfahrtsverbandes betreibt die gelernte Buchhändlerin heute ein Internet-Antiquariat.



**Prof. Dr. Hans-Jürgen Schimke**

– stellvertretender Vorsitzender

Hans-Jürgen Schimke ist ein Lotse durch den Paragraphen-Dschungel. Er war viele Jahre lang Professor für Recht in der Sozialpädagogik und versteht es, anschaulich zu erklären, was Gesetze mit dem Alltag von Kindern zu tun haben. Darüber hinaus geht es ihm aber vor allem darum, ihre Lebenswirklichkeit zu verbessern. Seit 1999 engagiert sich Hans-Jürgen Schimke als stellvertretender Vorsitzender des DKSB Landesverbandes NRW.



**Prof. Dr. Ulrich Spie**  
– Schatzmeister

Die Gesellschaft verlangt zu viel von Kindern und gibt ihnen zu wenig, findet Ulrich Spie. Dem will sich der studierte Wirtschafts- und Rechtswissenschaftler entgegen setzen. Deshalb engagiert sich Ulrich Spie im DKSB – im DKSB Ortsverband Essen ebenso wie im Landesverband.



**Brigitte Mangan**  
– Schriftführerin

Ehrenamtliches Engagement hat bei Brigitte Mangan Familientradition. Sie kann mit ihrer Freiwilligenarbeit seit vielen Jahren locker eine 40-Stunden-Woche füllen. Brigitte Mangan gehörte zum Beispiel zu den Gründungsmitgliedern des DKSB in Mülheim. Neben kommunalpolitischen und sozialen Aktivitäten ist Brigitte Mangan seit 1994 Schriftführerin und Beisitzerin im Landesverband Nordrhein-Westfalen des Deutschen Kinderschutzbundes.



**Walter Kern**  
– Beisitzer

Zu Walter Kerns Hobbys gehören Wandern und Schachspielen – zwei Tätigkeiten, die ohne Ausdauer und Strategie undenkbar wären. Ausdauer und Strategie braucht der Sparkassenbetriebswirt und Verkaufstrainer auch bei seinem Engagement im DKSB. Seit 2007 ist der Lipper als Beisitzer im Landesvorstand tätig. Von 2005 bis 2010 war er Abgeordneter im nordrhein-westfälischen Landtag.



– vordere Reihe von links nach rechts

**Friedhelm Güthoff**

Er führt die Geschäfte des Landesverbandes, der unselbständigen „Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen“ und des Trägers der Bildungsakademie BiS. Seit 16 Jahren laufen bei dem Diplom-Sozialarbeiter und Diplom-Pädagogen die Fäden zusammen.

**Birgit Knauer**

Die Entspannungspädagogin koordiniert das Projekt „Gesundheit steckt an – 1000 Eltern machen mobil für die Kindergesundheit“.

**Krista Körbes**

Die Diplom-Sozialwissenschaftlerin unterstützt als Fachberaterin im Bereich Familienselbsthilfe den Transfer von Praxiserfahrungen in die Landespolitik und fördert den Auf- und Ausbau von Initiativen der Familienselbsthilfe auf kommunaler Ebene.

**Katharina Groß**

Bis Februar 2012 gehörte die Diplom-Sozialpädagogin zum Team des Modellprojekts „geRECHT in NRW“. Seitdem ist sie in der Baby-Pause.

### **Nicole Vergin**

Die Diplom-Journalistin ist Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und versorgt ihre Kolleginnen und Kollegen von Zeitungen, Radio und Fernsehen mit Informationen aus dem Landesverband. Außerdem pflegt sie unsere Homepage und das Blog „FairQuer“.

### **Jennifer Spiecker**

Die Kauffrau für Bürokommunikation arbeitet im Sekretariat der Landesgeschäftsstelle. Sie verwaltet die Post, bestellt Material, beantwortet Fragen aller Art und behält im wuseligen Büroalltag den Überblick.

### **Sabine Boldt**

Die Diplom-Sozialarbeiterin und Sozialtherapeutin betreute bis Dezember 2011 Projekte im Kompetenzzentrum Kinderschutz.

### **Thomas Swiderek**

Im Team des Modellprojektes „geRECHT in NRW“ entwickelt der Diplom-Sozialwissenschaftler eine unabhängige Beschwerdestelle für Kinder und Jugendliche in Einrichtungen der Erziehungshilfe.

### **Rebecca Frings**

Wirksamer gegen Kindeswohlgefährdung vorgehen – daran arbeitet die Soziologin und Diplom-Pädagogin im Kompetenzzentrum Kinderschutz. Sie stellt Informationen zusammen und betreut das Internet-Portal [www.kinderschutz-in-nrw.de](http://www.kinderschutz-in-nrw.de).

### **Eda Kanber**

Als Fachberaterin für die Bereiche Kindergesundheit und Medienkompetenz ist Eda Kanber (MA Medienkulturanalyse) zuständig für die Elternkurse und die Projektentwicklung „GELKI! Gesund leben mit Kindern – Eltern machen mit“ sowie „Wege durch den Medienschwung – Kinder und Jugendliche sicher in der Medienwelt begleiten“.

### **Silvia Wenker**

Die gelernte Rechtsanwaltsgehilfin ist im Sekretariat der Landesgeschäftsstelle tätig. Sie schreibt Briefe, ist meist die erste Ansprechpartnerin bei Anfragen per E-Mail und Telefon, behält den Kurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“ in seiner quantitativen Entwicklung im Blick und hilft bei kleinen und größeren Problemen des Büroalltags.

### **Katrin Tönnissen**

Service für die Basis: Nach diesem Grundsatz arbeitet Katrin Tönnissen, Leiterin der BiS Bildungsakademie. Zusammen mit ihrem Team bietet die Diplom-Pädagogin rund 80 Kurse im Jahr an, Tendenz steigend.

### **Martina Huxoll**

Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist das Spezialthema der Diplom-Pädagogin und Diplom-Sozialpädagogin. Sie ist die landesweite Fachberaterin im Bereich Gewalt, Landeskoordinatorin für „Starke Eltern – Starke Kinder®“ und seit 2007 stellvertretende Geschäftsführerin des Landesverbandes.

### **Petra Clement**

Petra Clement jongliert mit Zahlen. Sie hat in der Buchhaltung Fördermittel, Gehälter und Abrechnungen genau im Blick. Über ihren Schreibtisch wandert alles, was in der Landesgeschäftsstelle und der Bildungsakademie BiS mit Geld zu tun hat.

### **Margareta Müller**

Die Diplom-Sozialwissenschaftlerin kümmert sich im Modellprojekt „geRECHT in NRW“ um die Entwicklung und den Aufbau einer unabhängigen Anlauf- und Beschwerdestelle für Kinder und Jugendliche in Einrichtungen der Erziehungshilfe.

– Nicht auf dem Foto abgebildet sind:  
Andreas Hucklenbroich, Martina Kirchhof,  
Anne Klein, Jennifer Peters und Heidi Wittig

### **Andreas Hucklenbroich**

Er ist in den Tiefen des Computersystems zu Hause. Der Servicetechniker hilft bei Computerproblemen weiter, verwaltet Passwörter und vermittelt immer wieder bei der schwierigen Kommunikation zwischen Mensch und Maschine.

### **Martina Kirchhof**

Die gelernte Glasmalerin hat im vergangenen Sommer im Rahmen einer Qualifizierungsmaßnahme ein zweimonatiges Praktikum in der Geschäftsstelle absolviert. Von Oktober bis Jahresende hat sie das Kompetenzzentrum Kinderschutz als Verwaltungskraft unterstützt.

### **Anne Klein**

Anne Klein kennt das Angebot der Bildungsakademie BiS und die Arbeitsvielfalt der Landesgeschäftsstelle ganz genau. Sie nimmt Reservierungen entgegen, verwaltet die Datenbank und organisiert Seminare in der Landesgeschäftsstelle mit.

### **Jennifer Peters**

Die Diplom-Sozialpädagogin ist als Bildungsreferentin bei der Bildungsakademie BiS tätig und entwickelt dort etwa die Ausbildung der Kinderschutzfachkräfte mit. In den Kursen zu den Themen Kinderschutz, Elternarbeit und Kinderrechte bringt Jennifer Peters ihr Wissen auch selbst an den Mann und die Frau.

### **Heidi Wittig**

Sie ist Krümeln und Wollmäusen auf der Spur. Heidi Wittig ist die Putzfee des Landesverbandes. Freitags saugt, wischt und wienert sie und hinterlässt eine strahlend saubere Geschäftsstelle für die neue Woche.



Der DKSB in NRW: Das Bild setzt sich aus vielen Punkten zusammen.

—— Ein Verband lebt von den gemeinsamen Zielen vieler. Erst wenn man sie zusammen betrachtet, sieht man das Ganze. Das ist wie bei einem Gemälde, das aus vielen einzelnen Farbpunkten besteht – so wie es Ende des 19. Jahrhunderts Mode war. Die Punkte stehen eigenständig nebeneinander, ergeben aber doch ein gemeinsames Bild. So ähnlich ist das auch beim Deutschen Kinderschutzbund. 106 Orts- und Kreisverbände haben sich in Nordrhein-Westfalen zu einem „großen Ganzen“ zusammengeschlossen, tauschen sich aus und arbeiten zusammen. Etwa 540 hauptberufliche Fachkräfte und rund 3000 Ehrenamtliche leisten die unersetzliche Arbeit an der Basis – und die ist so vielfältig wie das Thema Kinderschutz an sich. Es gibt Hausaufgabenbetreuung, Krabbelgruppen, Elternberatungen, Begleiteten Umgang ... Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

## **Hier laufen viele Fäden zusammen – der DKSB Landesverband NRW e.V.**

Mit vielen Orts- und Kreisverbänden sind wir vom Landesverband in regelmäßigem Kontakt. Ohne diesen Austausch wäre die Kinderschutzarbeit eine Einbahnstraße. Wir greifen immer wieder Anregungen, Erfahrungen und Bedürfnisse der Kinderschützerinnen und Kinderschützer vor Ort auf und bringen sie sowohl in die Diskussion auf Bundesebene als auch in die politische Debatte ein. Im vergangenen Jahr ging es etwa darum, wie die Vielfalt im Bereich der Frühen Hilfen eingegrenzt und ein örtliches Angebot bedarfsgerecht verankert werden kann. Besondere Aufmerksamkeit erfuhr die Frage, wie (Haltung) und was (Inhalte) Orts- und Kreisverbände jungen Familien in Form eines Willkommenspaketes für ihre Babys übergeben können, ohne mit dem Datenschutz in Konflikt zu geraten.

## **Service für die Orts- und Kreisverbände**

Theorie und Praxis miteinander zu verbinden und zu reflektieren, ist eine wichtige Aufgabe im Landesverband. Nur so kommen neue Themen – auch aus der Kinderschutzarbeit vor Ort – in die allgemeine Diskussion, und die Standards für einen wirksameren Kinderschutz werden kontinuierlich verbessert.

Damit die Erkenntnisse aus diesem Engagement nicht allein in den Köpfen der im Landesverband tätigen Frauen und Männer bleiben (Vorstandsmitglieder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle), bieten wir in Zusammenarbeit mit der Bildungsakademie BiS immer wieder Seminare für Ehrenamtliche und Hauptberufliche aus den Orts- und Kreisverbänden an. Sie bieten Gelegenheit zum Austausch von Erfahrungen, Ideen und Visionen. Im Jahr 2011 gehörte etwa ein Fachtag zum Thema „Cybermobbing“ dazu, bei dem vor allem Hintergründe und Tipps für die Beratungspraxis vor Ort vermittelt wurden. In den Landesarbeitsgemeinschaften „Gewalt gegen Kinder“ und „Begleiteter Umgang“ wird regelmäßig die gängige Praxis im Kinderschutz hinterfragt. Die Landesarbeitsgemeinschaft „Kinder- und Jugendtelefon/Elterntelefon“ hinterfragt immer wieder die Beratungsstandards bei der „Nummer gegen Kummer“. Darüber hinaus bieten wir immer wieder passgenaue Schulungen und Seminare an, die auf die Anforderungen der Basis zugeschnitten sind. Dazu gehörte im November 2011 etwa die Veranstaltung zu Grundlagen des Arbeitsrechts „Wie vermeide ich Fehler?“ mit Peter Friedhofen, Rechtsanwalt, Direktor Arbeitsgericht a.D., aus dem DKSB Ortsverband Sankt Augustin. ▶

► Fortbildungen, um die „Lobby für Kinder“ vor Ort noch effektiver zu machen, sind nur ein Teil des Angebotes des „Service-Centers Landesverband“. Wir unterstützen die Orts- und Kreisverbände, die die praktische Arbeit mit den Menschen leisten, in vielen unterschiedlichen Bereichen. Wir versorgen sie zum einen mit Informationen, etwa in Form von regelmäßig erscheinenden Rundschreiben. Wir verfassen Stellungnahmen, Pressemitteilungen und Arbeitshilfen. Vorstandsmitglieder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesgeschäftsstelle halten Vorträge und Seminare zu angefragten Themen, moderieren Veranstaltungen und übernehmen repräsentative Aufgaben, etwa bei Jubiläen oder Einweihungen. Im vergangenen Jahr waren wir etwa in den Ortsverbänden Kempen, Warburg, Witten, Remscheid, Hattingen, ... zu Gast und natürlich auf der Vorsitzendenkonferenz der Orts- und Kreisverbände mit vielen Repräsentanten der Orts- und Kreisverbandsarbeit in Kontakt. An dieser Stelle möchten wir uns nochmals bei allen ehrenamtlich und hauptberuflich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ortsverbandes Bielefeld für das gute Zusammenspiel bei der Organisation und Gestaltung des Tages bedanken.

Wir vom Landesverband beraten Orts- und Kreisverbände gerne bei der Weiterentwicklung ihrer Arbeit, in Fragen der (fachlichen) Positionierung und darüber hinaus auch in schwierigen Situationen, zum Beispiel bei finanziellen Engpässen oder bei Konflikten innerhalb des Vorstandes.

Wir freuen uns sehr, dass im vergangenen Jahr zahlreiche Orts- und Kreisverbände die Gelegenheit genutzt haben, sich mit ihren „Kinderschutz-Nachbarn“ zu treffen und Erfahrungen auszutauschen. In Gebieten, in denen es bisher keine Regionalkonferenzen gab, konnten wir sie erfolgreich anregen – eine aus unserer Sicht sehr erfreuliche Entwicklung.

### Vermittler zwischen Basis und Spitze

Neben seiner Funktion als Servicestelle für die Orts- und Kreisverbände fungiert der Landesverband als „Transmissionsriemen“ zwischen dem Bundesverband und den Orts- und Kreisverbänden. Er fördert den Informationsfluss und unterstützt Klärungsprozesse, indem er einerseits aktuelle Positionen zum Kinderschutz, Leitbildentwicklungen und Satzungserfordernisse an die Orts- und Kreisverbände vermittelt. Andererseits greift er Anregungen, Erfahrungen und Bedürfnisse der Orts- und Kreisverbände auf und bringt sie in die Diskussion auf Bundesebene ein. Wir vom Landesverband waren im vergangenen Jahr häufig beim Bundesverband zu Gast. So ist der Vorstand durch Dieter Greese im Finanzbeirat und im Beirat der Verbandszeitschrift „Kinderschutz aktuell“ vertreten. Mitglieder des Vorstandes und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle arbeiten zudem in der Landesvorsitzendenkonferenz (LVK) sowie in diversen Fachausschüssen mit.

### Stabile Netze für den Kinderschutz

Das große Ziel des DKSB ist eine kinderfreundliche Gesellschaft. Der Weg dahin ist lang – und ohne Partner nicht zu schaffen. Deshalb sind Vorstand, Geschäftsführung und Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter des Landesverbandes emsige Netzwerker. Zum Wohle der Kinder kooperieren wir ständig mit anderen Verbänden und Organisationen in Nordrhein-Westfalen. Wer Lobbyarbeit betreibt, braucht stabile Bündnisse, um Ansichten und Forderungen besser Gehör zu verschaffen und Projekte wirkungsvoller umzusetzen. Auch im vergangenen Jahr sind zahlreiche Vorhaben nur deshalb (so gut) gelungen, weil wir uns auf gute Kontakte und auf über Jahre gewachsene Kooperationen verlassen konnten.

2011 organisierten wir etwa – zusammen mit den Partnern aus dem „Bündnis zur Bekämpfung der Kinderarmut“ – einen großen Fachkongress zum Thema: „Eine Pflicht zur Prävention? – Die Hilfen vom Kopf auf die Füße stellen!“. Das Bündnis fordert Politik und Verwaltung auf, die Betroffenen mit verpflichtender, präventiver Förderung aus dem Teufelskreis der Armut zu holen. In Zusammenarbeit mit PROKIDS Herten, einem Teil des PROSOZ Instituts für Sozialforschung, waren wir auch im vergangenen Jahr Mitherausgeber von zwei repräsentativen Kinderstudien. Für das LBS-Kinderbarometer werden regelmäßig Kinder zwischen 9 und 14 Jahren zu den Themen Familie, Schule, Wohnen, Freizeit, aktuellen Ereignissen und Politik befragt. „Große Ohren für kleine Leute“ ist der Slogan der Elefanten-Kindergesundheitsstudie. Sie konzentriert sich darauf, was die befragten Jungen und Mädchen über das Thema „Gesundheit“ wissen und welche Einstellung sie dazu haben. Die fachliche Begleitung dieser bundesweiten Studien und die Pflege der Kooperation mit PROKIDS Herten liegt in Absprache mit dem DKSB Bundesverband in den Händen des Landesverbandes.

Auch beim Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag im Juni 2011 in Stuttgart konnten wir auf langjährige Kooperationspartner bauen. Europas größter Jugendhilfe-Gipfel war wieder einmal ein Pflichttermin für alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Unser Landesverband war an vier Veranstaltungen mit eigenen Vorträgen und Impulsen beteiligt. In Zusammenarbeit mit dem Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA) ging es etwa um das „Profil der Kinderschutzfachkraft nach § 8a SGB VIII“. Außerdem wurden in einem Workshop das Fortbildungsprogramm und Mindeststandards des DKSB zur Qualifizierung der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ zur Diskussion gestellt. In einer dritten Veranstaltung konnten wir unsere Kritik an der TV-Sendung „Super Nanny“ auf den Punkt bringen. In Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V. und weiteren Kooperationspartnern stellten wir die Frage

nach der Le(e/h)re einer medialen Inszenierung der Kinder- und Jugendhilfe. Großes Interesse bestand auch am Thema „Rechte haben und Recht bekommen: Ombuds- und Beschwerdestellen in der Jugendhilfe. Ein Modell mit Zukunft“. In dieser mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besetzten Veranstaltung stieß das Modellprojekt geRECHT in NRW auf großes Interesse.

Unser besonderer Dank für Offenheit, Konstruktivität, Kreativität und Kritik gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern folgender Organisationen. Mit ihnen haben wir 2011 vertrauensvoll zusammengearbeitet. ►

## Organisationen, Verbände und Unternehmen

ABA Fachverband (Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V.)  
AGOT-NRW (Arbeitsgemeinschaft der Offenen Tür NRW),  
AOK Rheinland/Hamburg  
Arbeiter-Samariter-Jugend in NRW  
Arbeiterwohlfahrt Landesarbeitsgemeinschaft NRW  
Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) NRW  
Berufsvereinigung Medienpädagogische Fachkräfte e.V.  
Bildungsakademie BiS, Auxilium gemeinnützige Gesellschaft für soziale Kreativität mbH  
Bundesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang e.V.  
BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.  
Der Paritätische Landesverband NRW e.V.  
Deutsche Gesellschaft zur Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DgfpI)  
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) Bezirk NRW  
DKSB Landesverbände und Bundesverband e.V.  
Einrichtungen der stationären Jugendhilfe in Essen und Köln  
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft NRW  
Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA)  
Jeans Fritz Handelsgesellschaft für Mode mbH  
Johanniter-Jugend Landesverband NRW  
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein  
Kath. Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V. Landesanstalt für Medien NRW  
Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände (LAG F)  
Landesjugendring NRW e.V.  
Landeskriminalamt NRW  
Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V.  
Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe  
LBS-Initiative Junge Familie  
Nummer gegen Kummer e.V.  
Ombudschaft Jugendhilfe NRW e.V.  
Organisationen und Verbände der Erwachsenen-/Familienbildung und Jugendhilfeträger im Kontext „Starke Eltern – Starke Kinder®“  
Paritätisches Jugendwerk NRW  
Polizeipräsidium Düsseldorf  
PRO KIDS Institut für Sozialforschung der PROSOZ Herten GmbH  
Reisen und Freizeit mit jungen Leuten e.V., RUF Jugendreisen  
RUHRWERKSTATT Kultur-Arbeit im Revier e.V.  
Stadt Essen, Jugendamt  
Stadt Köln, Jugendamt  
TÜV Nord Cert GmbH  
Unternehmensgruppe Deichmann SE  
Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) Landesverband NRW e.V.  
Zahnärztekammer Nordrhein

## Ministerien

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen  
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen  
Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

## Stiftungen

Bethe-Stiftung  
Deutscher Kinderschutzbund Stiftung  
Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesgeschäftsstelle und die Vorstandsmitglieder waren 2011 in folgenden Gremien vertreten

Aktionsgemeinschaft „Junge Flüchtlinge in NRW“  
Beirat „Kinderschutz aktuell“  
„Bündnis zur Bekämpfung der Kinderarmut“  
Bundesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang  
Der Paritätische Nordrhein-Westfalen, Begleit-AG KiBiz  
Expertengruppe „Familie und Beruf“ im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport  
Facharbeitskreis psychosoziale Beratung (der Paritätische NRW)  
Fachausschuss Begleiteter Umgang (DKSB Bundesverband e.V.)  
Fachausschuss Frühe Förderung (DKSB Bundesverband e.V.)  
Fachausschuss Kinderschutz gem § 8a SGB VIII (DKSB Bundesverband e.V.)  
Fachforum Familienselbsthilfe  
Finanzbeirat (DKSB Bundesverband e.V.)  
Koordinationskreis „Starke Eltern – Starke Kinder®“ (DKSB Bundesverband e.V.)  
Medienkommission der Landesanstalt für Medien (LfM) NRW  
Netzwerkstelle Ombudschaft in der Jugendhilfe  
Paritätisches Bildungswerk NRW  
Paritätisches Bildungswerk Bundesverband  
„Werkstattgespräche Väterarbeit“ des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport



Über die Netzwerktätigkeit hinaus betreiben wir vom Landesverband kontinuierlich politische Lobbyarbeit. Wir organisieren landesweite Aktionen und Kampagnen – und sind ständig im Gespräch. Vorstand und Geschäftsführung sind etwa regelmäßig zu Gast im Düsseldorfer Landtag, um Politikerinnen und Politikern aller Fraktionen Standpunkte und Forderungen des Kinderschutzes zu übermitteln. Im vergangenen Jahr ging es dabei etwa um die Revision des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz), die Qualität der Offenen Ganztagschulen, den Ausbau der Betreuung für unter Dreijährige sowie um die Ausgestaltung eines guten und flächendeckenden Kinderschutzes.

### **Fachberatung Familienselbsthilfe**

Familien sind Experten in eigener Sache. Nach diesem Grundsatz arbeitet die Fachberatung Familienselbsthilfe in der Landesgeschäftsstelle. Sie berät und unterstützt die Orts- und Kreisverbände in ihrem Bestreben, Wünsche und Ideen von Familien aufzugreifen und zu realisieren. Sie fördert also auf kommunaler Ebene den Auf- und Ausbau von Initiativen der Familienselbsthilfe. Gleichzeitig ist die Fachberaterin Familienselbsthilfe auf der Ebene der Landespolitik aktiv. Sie ist eine wichtige Vermittlerin zwischen Verantwortlichen im Landtag und der Basis in den Städten und Gemeinden. Einerseits bringt sie Wünsche und Erfahrungen aus der Praxis in die Politik, andererseits vermittelt sie wissenschaftliche Ergebnisse an die Basis.

– Mehr Informationen zur Familienselbsthilfe finden Sie auf Seite ► 23

### **Fachberatung „Gewalt an Kindern, Vernachlässigung und sexueller Missbrauch von Kindern“**

Gewalt gegen Mädchen und Jungen ist schon seit vielen Jahren wichtiger „roter Faden“, der sich durch viele Bereiche unserer Arbeit zieht. Denn Schläge, Misshandlungen, sexueller Missbrauch, Vernachlässigung und andere Erscheinungsformen der Gewalt sind Probleme, die sich durch die ganze Gesellschaft ziehen und sie negativ prägen. Sich gegen Gewalt stark zu machen, ist eines der Hauptanliegen unserer Arbeit. Seit mehr als 20 Jahren ist in der Wuppertaler Landesgeschäftsstelle die landesweite Fachberatung „Gewalt an Kindern, Vernachlässigung und sexueller Missbrauch von Kindern“ angesiedelt. Die Fachberaterin informiert auf verschiedenen Ebenen zum Thema, hält Seminare und Vorträge, verfasst Aufsätze, Artikel und Broschüren, steht für Medienanfragen zur Verfügung, arbeitet an konzeptionellen Grundlagen und erfüllt eine Scharnierfunktion zwischen örtlicher Basis und landesweiten bzw. wissenschaftlichen Entwicklungen.

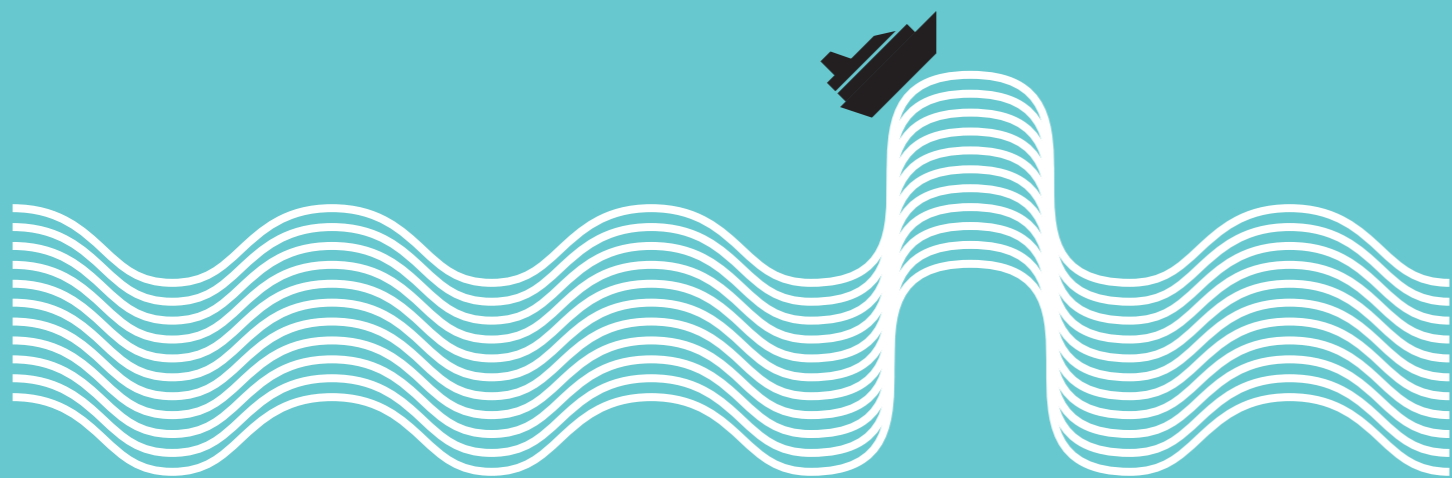
– Details zur Fachberatung „Gewalt an Kindern, Vernachlässigung und sexueller Missbrauch von Kindern“ lesen Sie auf Seite ► 28

### **Unterstützer**

Im öffentlichen wie im privaten Leben ist der Weg zu einer kinderfreundlichen Gesellschaft noch weit. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen sind wir dabei auf die Unterstützung von Spendern und Sponsoren angewiesen. Durch sie können bewährte Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche in hoher fachlicher Qualität bestehen bleiben. Im vergangenen Jahr erhielten wir zahlreiche Einzelspenden, die unsere Arbeit erst möglich machen. Besonders möchten wir uns bei den Firmen Jeans Fritz Handelsgesellschaft für Mode mbH, Dursty Getränkemarkte GmbH und Cisoc-Center GmbH & Co. KG bedanken, die den Deutschen Kinderschutzbund mit großzügigen Spenden bedachten.

Jeans Fritz gibt seit zwölf Jahren jedes Jahr einen Familienkalender heraus, der in den bundesweit über 270 Filialen der Modekette als Dank für eine Spende an Kundinnen und Kunden verschenkt wird. Das Unternehmen übernimmt die Herstellung des Kalenders – und der Deutsche Kinderschutzbund profitiert davon. 2011 kamen auf diese Weise 208 707 Euro zusammen. Insgesamt spendete das Unternehmen über die Jahre bereits mehr als 1,5 Millionen Euro an unseren Verband.

# Anker— punkte



Der Landesverband auf hoher See: Sechs Leute halten auf der Vorstands-Brücke den Kurs.

—— Der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband NRW ist wie ein Schiff – ein traditionsreiches Passagierschiff, das auch richtig Tempo machen kann. Mal schippert es durch ruhiges Wasser, mal ist die See stürmisch und es türmen sich hohe Wellen auf.

## **Seit 1971 ist das Schiff des Landesverbandes unterwegs und fährt unbeirrt weiter**

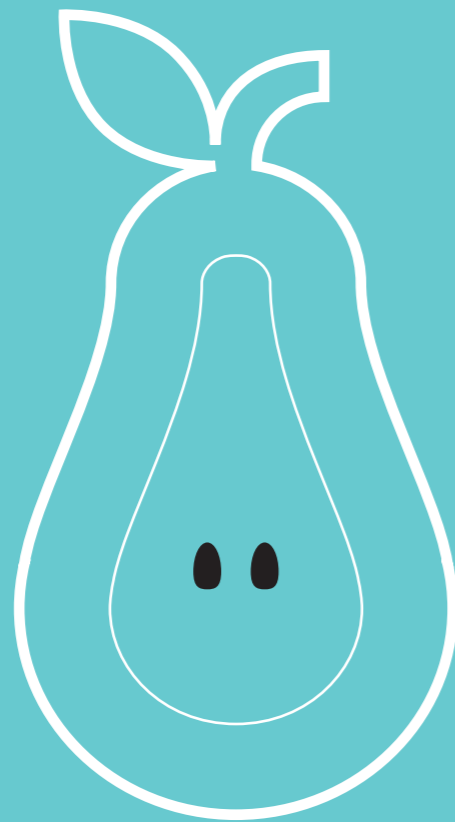
Oben auf der Brücke standen sieben (bis März 2011), dann sechs Leute, die steuern und das Schiff auf Kurs halten – der Vorstand des Landesverbandes mit seinem Kapitän, dem Vorsitzenden.

Die Crew auf der Brücke des Landesverbands-Schiffes legt das Reiseziel fest (wohin steuert der Landesverband?). Wenn das klar ist, wird die Arbeit an Bord eingeteilt und darauf geachtet, dass das Schiff sicher auf das Ziel zusteuert (Überprüfung der Angebote des DKSB Landesverbandes).

Um ein traditionsreiches Schiff auf Kurs zu halten, ist es natürlich wichtig, dass sich die Crew auf der Brücke regelmäßig bespricht und gemeinsame Entscheidungen fällt. Der Gesamtvorstand des Landesverbands-Schiffes tagte im vergangenen Jahr fünf Mal und aktualisierte unter anderem die Geschäftsordnung, die das Miteinander im Vorstand regelt und die Dienstanweisung für den/die Geschäftsführer/-in und seine/ihre Vertretung. Weiter sieben Mal kam der geschäftsführende Vorstand zusammen.

## **Die Menschen in der Landesgeschäftsstelle leisten die Arbeit an Deck**

Volle Kraft voraus! Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle tun alles dafür, damit das Schiff des Landesverbandes in Bewegung bleibt. Sie arbeiten an und unter Deck. Die Geschäftsführung behält die Inhalte der Landesverbandsarbeit, den Takt und das Arbeitspensum im Blick, das die Besatzung leisten kann. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Bord des Schiffes überprüfen den Antrieb im Maschinenraum, füllen Treibstoff nach, feuern neue Signale ab und schrubben, wenn es nötig ist, auch mal das Deck. Sie setzen die Entscheidungen der Crew auf der Brücke um. Dazu müssen sie gut informiert sein – und besprechen sich deshalb regelmäßig mit dem Kapitän und seinen Leuten.



Die Kinderrechte: Fundament für das Engagement des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband NRW e.V.

—— „Kinder haben Rechte!“ Dieser Grundsatz der UN-Kinderrechtskonvention ist das Fundament der Arbeit des Deutschen Kinderschutzbundes. Mädchen und Jungen zu fördern, zu schützen und zu beteiligen, ist Aufgabe von Staat und Gesellschaft! Das ist eine der wichtigsten Aussagen der Konvention. Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) Landesverband NRW e.V. engagiert sich dafür, dass die Kinderrechte in Nordrhein-Westfalen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern in allen Lebensbereichen der Jungen und Mädchen spürbar werden. Da die Kinderrechte das ganze Leben umfassen, müssen wir unser Engagement natürlich beschränken. Wir können nicht zu allen Kinderrechten das tun, was nötig wäre.

Auf den folgenden Seiten lesen Sie, zu welchen Kinderrechten wir im vergangenen Jahr besonders gearbeitet haben und welche Projekte wir in diesem Zusammenhang auf den Weg gebracht oder weitergeführt haben.

Das übergeordnete Thema, mit dem wir uns das ganze Jahr 2011 und zu Beginn des Jahres 2012 intensiv beschäftigt haben, war das Bundeskinderschutzgesetz. Wir haben es – genau wie der DKSB Bundesverband – ausdrücklich begrüßt, dass das Gesetz zum 1. Januar 2012 nach Überarbeitung und mehreren Abstimmungen in Bundestag und Bundesrat doch noch wie geplant in Kraft treten konnte. In Zusammenarbeit mit der Bildungsakademie BiS bieten wir jetzt Fortbildungen zur Frage an, wie sich die neue gesetzliche Grundlage auf die praktische Kinderschutzarbeit auswirkt. Dabei ist die Fachexpertise aus dem Vorstand des Landesverbandes sehr hilfreich. Treu unserem Verständnis „Servicestelle für DKSB Orts- und Kreisverbände“ informieren wir fortlaufend über neue Entwicklungen im Bereich der Umsetzung des Gesetzes in die Praxis. Im Januar 2012 veranstaltete beispielsweise das Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA) einen großen Fachkongress zum Bundeskinderschutzgesetz, auf dem wir auch mit einem Infotisch vertreten waren. Auch bei den zahlreich vertretenen DKSB Orts- und Kreisverbänden fand diese Veranstaltung großen Anklang.

## Recht auf elterliche Fürsorge

—

**Die Familie ist für die meisten Kinder zentraler Lebensort. Sie suchen ihre Mutter und ihren Vater, um sich angenommen zu fühlen und gut zu entwickeln. Der Deutsche Kinderschutzbund möchte Eltern stärken, sich dieser Verantwortung bewusst zu werden und gut mit ihr umzugehen – als Paar, getrennt lebend oder allein erziehend. Dabei stützen wir uns auf die UN-Kinderrechtskonvention, die etwa in den Artikeln 9 und 18 beschreibt, welche wichtige Rolle die Eltern für das Wohl ihrer Kinder spielen. Um die Familien zu unterstützen, stärken wir Angebote der Elternbildung, fördern wir die Familienselbsthilfe vor Ort und engagieren uns für Kinder, die in einer Trennungsfamilie leben.**

### Erweitertes theoretisches Konzept beim Erfolgskonzept **Starke Eltern – Starke Kinder®**

Hetze am Morgen, Streit wegen der Hausaufgaben, Trotzanfälle im Supermarkt: Konflikte gibt es in einer Familie jeden Tag. Der Kurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“ unterstützt Mütter und Väter darin, mit diesen Konflikten gelassener umzugehen und mehr Freude mit ihren Kindern zu erleben. Das Fundament des Kurses ist das Recht der Kinder auf gewaltfreie Erziehung, das seit dem Jahr 2000 im Bürgerlichen Gesetzbuch verankert ist.

Im Kurs tauschen die Eltern sich untereinander intensiv aus, überdenken ihre Rollen und können so ihren Kindern mit mehr Sicherheit und Selbstbewusstsein begegnen. Das stärkt wiederum die Kinder und sie fühlen sich wohler.

Um ständig „up to date“ zu bleiben, werden die theoretischen Grundlagen des Kurses immer wieder kritisch überprüft. Seit Beginn des Jahres 2012 basiert der Kurs auf einem einheitlichen theoretischen Fundament. Nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen ist jetzt die Förderung psychischer Kindergesundheit der „rote Faden“ des Kurses. Die überarbeiteten Grundlagen wurden im November 2011 auf dem Fachtag „Starke Eltern – Starke Kinder®“ in Kamen vorgestellt. Im aktualisierten, umfassend überarbeiteten Handbuch sind diese Neuerungen verarbeitet.

Um sich auf den neuesten Stand zu bringen, müssen die rund 4000 Kursleiterinnen und Kursleiter in Nordrhein-Westfalen jetzt „pauken“. Für sie bietet die Bildungsakademie BiS in diesem Jahr Nachschulungen an – am 18. Juni, 21. September und 5. November. In zwei Jahren sollen die Kurse landesweit nur noch nach dem aktualisierten Handbuch angeboten werden.

Das Konzept zu „Starke Eltern – Starke Kinder®“ wurde ursprünglich beim Kinderschutzbund in Aachen von Paula Honkanen-Schoberth und Lotte Jennes-Rosenthal entwickelt. Mittlerweile laufen die Elternkurse sehr erfolgreich überall in Deutschland beim DKSB und bei anderen Trägern. In Nordrhein-Westfalen kann man bei 500 bis 600 Anbietern Kurse nach dem Konzept „Starke Eltern – Starke Kinder®“ besuchen. Anbieter sind neben DKSB Orts- und Kreisverbänden auch Einrichtungen der Familienbildung sowie der Kinder- und Jugendhilfe. In den letzten 15 Jahren wurden mehr als 4000 Kursleitungen geschult.

### Fachberatung Familienselbsthilfe

Der Deutsche Kinderschutzbund geht davon aus, dass Familien grundsätzlich in der Lage sind, Herausforderungen selbstständig und kreativ zu meistern – zum Wohle der Kinder. Obwohl der DKSB in erster Linie und ausdrücklich Lobby für Kinder ist, organisiert er Aktionen und Projekte zur Verbesserung der Situation von Familien mit Kindern. Denn die Familie in all ihren Erscheinungsformen ist für die meisten Kinder der Raum, in dem sie ihre Persönlichkeit entfalten.

Um die Möglichkeiten, sich grundsätzlich selbst zu helfen, voll ausschöpfen zu können, brauchen viele Eltern – meist zeitlich begrenzt – Unterstützung von außen. Die bieten die Orts- und Kreisverbände des Kinderschutzbundes. Sie nehmen Initiativen von Familien auf und machen deren Anliegen zum Beispiel mit Räumlichkeiten, Ansprechpartnern oder technischer Ausstattung möglich.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Orts- und Kreisverbände beraten Mütter und Väter. Außerdem organisieren sie Gesprächskreise und Elterngruppen, in denen diese sich austauschen können. Dadurch eröffnen sich für die Familien neue Möglichkeiten, wie sie ihren Alltag verbessern können. Es entstehen stabile Netzwerke, in denen sowohl Eltern als auch Kinder voneinander lernen.

Die Fachberatung Familienselbsthilfe (FSH) in der Landesgeschäftsstelle koordiniert die vielfältigen Angebote der Familienselbsthilfe in Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus fördert sie den Auf- und Ausbau von weiteren Initiativen der Familienselbsthilfe auf kommunaler Ebene. Sie vertritt den Landesverband NRW e.V. des Deutschen Kinderschutzbundes auch im Fachforum Familienselbsthilfe, das neben eigenen Schwerpunkt-Themen der Familienselbsthilfe auch in Absprache mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände (LAG F) gemeinsame, fachpolitische Positionen entwickelt. So werden etwa vor den regelmäßig stattfindenden Halbjahresgesprächen mit dem Ministerium (MFKJKS) gemeinsame Richtungspunkte besprochen.

Außerdem fungiert sie in verschiedenen Gremien als Fachberaterin zu Themen der Familienselbsthilfe. Sie gehört zur Expertengruppe „Familie und Beruf“ im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS) und hat in diesem Zusammenhang im Oktober 2011 die Position des DKSB Landesverbandes NRW e.V. vertreten und die Leistungen der Orts- und Kreisverbände im Bereich „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ präsentiert. Darüber hinaus arbeitet die Fachberaterin bei den „Werkstattgesprächen Väterarbeit“ des MFKJKS mit, das im Februar 2012 den Fachtag zum Thema „Aktive Vaterschaft – erforscht, erwünscht erledigt?“ veranstaltete.

### Begleiteter Umgang

Ein Paar will nicht mehr zusammen leben. Und dann? Für die Kinder ist das eine schwierige Zeit, aber in der Regel klappt die Trennung einer Familie trotz aller Trauer und Wut gut. Aber fünf bis zehn Prozent aller Mütter und Väter sind so zerstritten, dass sie nicht mehr miteinander reden und für die Belange ihres Kindes keine angemessene Verantwortung übernehmen können – so schätzen Experten. Dann braucht die Familie Hilfe, denn die Kinder wollen meist den Kontakt zu beiden Elternteilen aufrecht erhalten. Um zu vermitteln, ordnet das Familiengericht in diesen Fällen „Begleiteten Umgang“ an.

Das Kind trifft sich dann regelmäßig mit dem umgangsberechtigten Elternteil – in der Regel ist das der Vater – auf neutralem Boden, zum Beispiel in den Räumen des Deutschen Kinderschutzbundes. Dabei sind die beiden nicht allein, sondern werden von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter des DKSB begleitet. Er oder sie greift ein, wenn vorher vereinbarte Regeln verletzt werden, etwa wenn es zu Gewaltausbrüchen kommt oder wenn schlecht über den abwesenden Elternteil geredet wird. Ziel des Begleiteten Umgangs ist es, dass die Eltern eine eigenständige einvernehmliche Umgangsregelung für sich und das Kind entwickeln.

35 Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes in Nordrhein-Westfalen bieten den Begleiteten Umgang zur Zeit an. Der DKSB Landesverband NRW e.V. unterstützt ihre Arbeit intensiv und bietet in der Landesarbeitsgemeinschaft „Begleiteter Umgang“ die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch an. Die Mitglieder diskutieren neue Anforderungen an die Begleitung hoch strittiger Elternschaften und formulieren Standards, um die Interessen der Kinder zu sichern. Im Jahr 2011 war ein bedeutsames Thema in der Landesarbeitsgemeinschaft die Aneignung und Einübung von Deeskalationsstrategien bei körperlicher und/oder verbaler Gewalt. Viele Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft waren in die bundesweit bedeutsame Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang am 19./20. September in Düsseldorf eingebunden. In Vorträgen und Workshops ging es um das Thema „Begleiteter Umgang zwischen Jugendhilfe und Justiz - Was bleibt, wenn nichts mehr geht?“

## Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör

**Kinder und Jugendliche dürfen frei sagen, was sie denken, möchten und brauchen. Um sich eine Meinung zu bilden, brauchen sie zunächst einmal die richtigen Informationen. Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich umfassend zu informieren und dabei allgemein zugängliche Quellen wie Bücher, Zeitungen, Radio, Fernsehen und das Internet zu nutzen. So sieht es die UN-Kinderrechtskonvention in den Artikeln 12 bis 17 vor. Wir vom Landesverband unterstützen Kinder darin, sich eine fundierte Meinung zu bilden – und schulen auch Eltern, Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal im Bereich der Medienkompetenz.**

**Damit wir in diesem wichtigen Kernthema „am Puls der Zeit“ bleiben, müssen sich die mit Medien befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesverbandes natürlich gründlich informieren. Eine wichtige Info-Quelle war im Jahr 2011 zum wiederholten Male das Medienforum NRW. „Von Medien, Macht und Menschen“ war das übergeordnete Thema in Köln – und wir vom Landesverband haben mit großem Interesse teilgenommen.**

### Kinder und Medien

Der eine ist ständig bei Facebook unterwegs oder lädt sich auf undurchsichtigen Internet-Portalen teure Klingeltöne für sein Handy herunter. Die andere sitzt am liebsten vor dem Fernseher oder der Spielkonsole und trifft sich kaum mehr mit Freunden.

Medien spielen für Kinder und Jugendliche eine immer wichtigere Rolle. Sie prägen nicht nur ihren Alltag, sondern ihre Sicht auf die Welt. Um sicher mit Fernsehen, Computer und Handy umgehen zu können, brauchen Kinder Medienkompetenz. Sie hilft, sich im vielfältigen Angebot zurechtzufinden und die Informationen mit kritischer Distanz zu beurteilen. Es ist die Aufgabe von Eltern und pädagogischen Fachkräften, Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, sich sicher in der bunten Flimmer-Welt der Medien zu bewegen. Hilfe dabei bietet das Projekt „Wege durch den Medienschungel“. Hier erfahren Eltern, was sie über Facebook, Twitter & Co. wissen müssen, und stärken ihre eigene Medienkompetenz. Sie tauschen sich mit anderen Eltern aus und können so – zusammen mit ihren Kindern – Regeln für eine sinnvolle Mediennutzung finden.

Das Projekt „Wege durch den Medienschungel – Kinder und Jugendliche sicher in der Medienwelt begleiten“ wurde vom Deutschen Kinderschutzbund Landesverband Bayern e.V. entwickelt und wird mittlerweile unter anderem auch in Nordrhein-Westfalen angeboten.

### Cyber-Mobbing

Mit einem großen Problem bei der Internet-Nutzung hat sich der Landesverband im Jahr 2011 besonders beschäftigt: dem Cyber-Mobbing. Dabei werden Menschen mit elektronischen Kommunikationsmitteln beleidigt, verleumdet, belästigt oder bedrängt – etwa in Chatrooms, sozialen Netzwerken und Videoportalen oder beim Instant Messaging. Cyber-Mobbing ist ein weit verbreitetes Phänomen. Nach einer repräsentativen Studie der Universität Münster sind rund 36 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen davon betroffen.

Die Täter können beim Cybermobbing mit einem Klick eine Lawine an Beleidigungen auslösen, denen Kinder und Jugendliche nur schwer ausweichen können. Das Internet – und hier insbesondere die sozialen Netzwerke – bieten die „optimale“ Plattform. Sei es das Zurechtschneiden der Fotos von Gesichtern oder Körperteilen, das Hacken eines persönlichen Profils, das Verbreiten eines Gerüchts oder aber das Einstellen eines peinlichen Videos - die Folgen sind kaum absehbar. Das potentielle Publikum beim Cybermobbing ist riesengroß, ein sicheres Löschen der Daten unmöglich.

Das Internet ist zum Tatort geworden – das hat eine der führenden Forscherinnen auf diesem Gebiet, Dr. Catarina Katzer, beim Cybermobbing-Fachtag im November 2011 anschaulich beschrieben. Die Veranstaltung war eine gelungene Kooperation zwischen dem DKSB Landesverband und Landesanstalt für Medien NRW (LfM).

Was bedeutet Cybermobbing für die Beratung des Deutschen Kinderschutzbundes? Diese Frage stand im Mittelpunkt des Fachtages, der speziell für die Orts- und Kreisverbände angeboten wurde. Neben vielfältigen Informationen zum Thema standen praxisorientierte Workshops auf dem Programm – damit Beraterinnen und Berater vor Ort in Fällen von Cybermobbing eher helfen können.

### „geRECHT in NRW“

Alle Kinder und Jugendlichen haben das Recht, sich eine eigene Meinung zu bilden und sie bei allen Angelegenheiten, die sie betreffen, frei äußern zu können. So sieht es die UN-Kinderrechtskonvention vor. Dieses Recht auf Meinungsfreiheit steht allen Kindern und Jugendlichen zu – auch denen in Einrichtungen der Erziehungshilfe, also in Heimen und Tagesgruppen. Das Modellprojekt „geRECHT in NRW“ unterstützt sie, dieses Recht auch wahrzunehmen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickeln eine unabhängige externe Beschwerdestelle für Kinder und Jugendliche, die sich in ihrer Einrichtung unfair behandelt fühlen. 2011 nahm das dreiköpfige Team des Modellprojekts seine praktische Arbeit auf. Unterstützt werden sie in ihrem Engagement unmittelbar von Mitgliedern eines Fachbeirates. In diesem engagieren sich Vertreterinnen und Vertreter der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege sowie des Vorstandes des Landesverbandes.

Um das Thema Beschwerdestellen in der Fachöffentlichkeit zu diskutieren, veranstaltete das „geRECHT“-Team im November 2011 einen Fachtag mit dem Titel: „Wie Kinderrechte zu Rechten von Kindern werden – Ombudschaft und Beschwerdestellen in der Jugendhilfe“. Im Vorfeld hatte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer ersten Projektphase über ein Jahr lang gemeinsam mit Heimleitungen in Essen und Köln ein tragfähiges Konzept ausgearbeitet, in dem das Verfahren zum Beschwerdeverlauf skizziert wird. Seit Herbst 2011 werden nun in den beiden Modellregionen Essen und Köln Beratungen angeboten. Das Team ist telefonisch, über das soziale Netzwerk Facebook oder über die Webseite des Projekts [www.gerecht-in-nrw.de](http://www.gerecht-in-nrw.de) erreichbar.

Außerdem bietet die Crew von „geRECHT in NRW“ seit Ende 2011 persönliche Sprechstunden in den Einrichtungen an, um mit Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Die Themen reichen von Taschengeldabzug und Konflikten mit Betreuern bis hin zu Schlägen oder sexuellem Missbrauch. Kinder und Jugendliche finden bei „geRECHT in NRW“ unabhängige Ansprechpartner für den Fall, dass sie Gewalt, Machtmissbrauch oder demütigende Erziehungsmethoden erleben. Aber auch in weniger gravierend empfundenen Situationen können sie Kontakt aufnehmen. Die Beratung schließt im Einzelfall auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen sowie Eltern mit ein. „geRECHT in NRW“ ergänzt die Angebote der Heime und Tagesgruppen, die oft interne Möglichkeiten der Beteiligung und Beschwerde vorsehen. ▶

► Damit sich Kinder und Jugendliche über Ungerechtigkeiten in ihrer Einrichtung beschweren können, müssen sie zunächst einmal wissen, dass sie das grundsätzlich dürfen. Sie müssen also ihre Kinderrechte kennen – ein unabdingbares Fundament der Arbeit von „geRECHT in NRW“. Die Projektmitarbeiter bieten deshalb bei Bedarf Beratungsangebote für die Einrichtungen selbst an, um die Themen Kinderrechte und Beteiligungsmöglichkeiten in Strukturen und alltäglichen Abläufen zu verankern.

Neben der Arbeit an der Beschwerdestelle selbst bringt das Team von „geRECHT in NRW“ die Themen Ombudschaft und Beteiligung immer wieder in die Öffentlichkeit, etwa durch Fachaufsätze oder Interviews. Darüber hinaus war das Projekt im Juni 2011 auch auf dem Jugendhilfetag in Stuttgart vertreten.

Das Modellprojekt, das vom Landschaftsverband Rheinland unterstützt wird, dauert nach derzeitiger Planung bis Ende 2012.

## Kinderrechte in der Kita

Kinder sollten wissen, welche Rechte ihnen zustehen. Aber ab welchem Alter ist das sinnvoll? Eigentlich schon im Vorschulalter, ist unsere Überzeugung. Deshalb hat unser Landesverband ein Pilotprojekt zu Kinderrechten in Tageseinrichtungen entwickelt und in der katholischen Kindertageseinrichtung St. Joseph in Wuppertal erprobt und erfolgreich umgesetzt. Dabei haben wir mit dem Katholischen Bildungswerk Wuppertal/Solingen/Remscheid kooperiert. In diesem Jahr ist dazu ein Modellprojektvorhaben geplant, das die Einführung von Kinderrechten in Kindertagesstätten nachhaltig umsetzen soll.

Auf einem Studientag im Oktober 2011 konnten wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – in der Mehrheit Leitungen von Familienzentren und Kindertageseinrichtungen – über das Pilotprojekt informieren. Wichtig dabei ist, das wurde bei den Workshops am Studientag klar, dass das pädagogische Fachpersonal in den Einrichtungen mit den Kinderrechten vertraut gemacht wird. Viele befürchteten, dass Kinderrechte im Kita-Alltag viel mehr Arbeit machen könnten und dass die Umsetzung mit den unter Dreijährigen problematisch sei. Die Praxis des Pilotprojekts in der Kita St. Joseph in Wuppertal zeigt aber, dass die Umsetzung von Kinderrechten zu einer Bereicherung des gemeinsamen Lebens in der Einrichtung geführt hat und dass sowohl Kinder als auch Erwachsene davon profitieren.

Klar wurde auf dem Studientag aber auch, dass Kinderrechte auf lange Sicht nur dann im Alltag der Jungen und Mädchen verankert werden können, wenn alle Akteure eingebunden werden, etwa durch Schulungen, Informationsveranstaltungen und regelmäßige Aktionstage.

## Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre

—

**„Kein Kind darf willkürlichen oder rechtswidrigen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung oder seinen Schriftverkehr oder rechtswidrigen Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt sein.“ So sieht es Artikel 16 der UN-Kinderrechtskonvention vor. Das scheint allerdings nicht zu gelten, wenn eine Kamera mit dabei ist. Denn immer häufiger werden Kinderzimmer zum Schauplatz von Reality-Formaten im Fernsehen. Kinder und Jugendlichen selbst sind dabei beliebte Protagonisten: unverfälscht, ehrlich – und in Ehre und Ruf sehr verletzlich. Wir vom Landesverband beobachten TV-Formate, in denen Kinder beteiligt sind, grundsätzlich sehr genau. Gemeinsam mit der Landesanstalt für Medien thematisiert der Landesverband ständig die entwürdigende Darstellung von Kindern in den Medien und bringt sie in die öffentliche Diskussion.**

**Das Thema „Neue Medien“ hat in den letzten Jahren beim Landesverband zunehmende Beachtung erfahren. Diese Aufmerksamkeit drückt sich auch in der gesetzlich festgeschriebenen Mitarbeit in der Medienkommission der Landesanstalt für Medien aus. Der Vorstand, vertreten hier durch Marlis Herterich und in Vertretung Prof. (em) Dr. Hans-Jürgen Schimke, mischt sich fachkundig in Diskussionen und Entscheidungen zu Grundsätzen der Medienkompetenz, des Mediennutzerschutzes oder auch der Entwicklung des lokalen Rundfunks ein. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang sicher auch, dass Vertreterinnen und Vertreter von DKSB Orts- und Kreisverbänden in den Programmbeirat diverser Lokalsender berufen wurden.**

## Das Ende der „Super Nanny“

An einem Wochenende im vergangenen November verbreitete sich die Nachricht blitzschnell per Mail und SMS im gesamten Deutschen Kinderschutzbund: Der Sender RTL stellt die Sendung „Die Super Nanny“ ein, die nicht nur der DKSB immer wieder heftig kritisiert hatte.

Überforderte, schreiende Eltern – weinende und tretende Kinder: Was RTL als Hilfe für die Familien darstellen wollte, zielte in Wirklichkeit nur auf die voyeuristischen Bedürfnisse der Zuschauer ab, so unsere grundsätzliche Kritik. Der Sender hatte immer wieder behauptet, die Wirklichkeit in den Familien abzubilden – und nicht in das Geschehen einzugreifen. Dem widerspricht Katharina Saalfrank, Protagonistin der Sendung, aber selbst.

Dass die „Super Nanny“ jetzt nach sieben Jahren Laufzeit Fernseh-Geschichte ist, bestätigt den Deutschen Kinderschutzbund auf Bundes- und Landesebene in seiner jahrelangen Kritik. Seit der ersten Ausstrahlung der „Super Nanny“ im Jahr 2004 hatte sich der DKSB, häufig unter der Federführung des Landesverbandes NRW, immer wieder vehement gegen die entwürdigende und demütigende Zurschaustellung von Kindern vor laufender Kamera ausgesprochen. Vorstand und Geschäftsführung unseres Landesverbandes haben in Stellungnahmen, Interviews und Gesprächen mit dem Sender immer wieder gegen die Sendung protestiert. Mehrmals hatten Eltern bei den Dreharbeiten Gewalt gegen Kinder ausgeübt, ohne dass das Kamerateam oder Katharina Saalfrank eingegriffen hätten. Für eine solche Situation hatte die Kommission für Jugendmedienschutz RTL für eine Sendung vom Mai 2010 mit einem Bußgeld von 30 000 Euro belegt.

Im Jahr 2011 hatten sich mehrere Familien hilfeschend an den Landesverband gewandt, die von gezielten Manipulationen während der Dreharbeiten berichtet hatten. Bei den Beteiligten entstand so der Eindruck, dass es darum geht, möglichst dramatische Situationen und höchst emotionale Aussagen zu filmen – und nicht darum, den Kindern zu helfen. Das Ende der „Super Nanny“ habe aber nichts mit den Forderungen des Deutschen Kinderschutzbundes zu tun, hieß es offiziell bei RTL. Dennoch: Das Aus der „Super Nanny“ bedeutet für uns vom Landesverband eine Sorge weniger – auch wenn wir weiter wachsam bleiben und ähnliche Fernsehformate im Blick behalten, in denen Kinder in ihrem Alltag dargestellt werden. Darüber hinaus sieht der DKSB den Gesetzgeber in der Pflicht, Kinder in TV-Produktionen besser zu schützen. Eine entsprechende Resolution hat der Deutsche Kinderschutzbund bereits im Mai 2011 auf seiner Bundesmitgliederversammlung verabschiedet.

## Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt

—

**Jegliche Gewalt gegen Kinder ist verboten – ob körperliche, seelische, sexualisierte Gewalt oder Vernachlässigung. So sehen es Bundesgesetze vor, und auch die UN-Kinderrechtskonvention schreibt Gewaltfreiheit vor, etwa in den Artikeln 19 und 34. Unser Landesverband macht sich seit vielen Jahren auf breiter gesellschaftlicher Ebene für gewaltfreie Erziehung stark – und stößt immer wieder Diskussionen auf politischer Ebene an. In der Fachberatung „Gewalt an Kindern, Vernachlässigung und sexueller Missbrauch von Kindern“ und im Kompetenzzentrum Kinderschutz arbeiten wir an konkreten Projekten, bei denen die Gewaltprävention im Vordergrund steht. Als Ergänzung dazu haben wir im vergangenen Sommer mit dem Landeskriminalamt erörtert, welche Rolle die Möglichkeiten der Strafverfolgung im Zusammenhang mit Kindeswohlgefährdungen spielen. Die Frage war, wann es sinnvoll ist, Gewalttaten gegen Kinder zur Anzeige zu bringen, um andere Kinder zu schützen.**

### Fachberatung „Gewalt an Kindern, Vernachlässigung und sexueller Missbrauch von Kindern“

Im Sportverein oder Kindergarten, in der Schule oder im Chor – hier sollten sich Kinder wohl fühlen und vor allem sicher sein. Sie sind es aber nicht immer. Auch in pädagogischen und sozialen Einrichtungen können Kinder sexualisierter Gewalt ausgesetzt sein. In den vergangenen Jahren wurde eine Vielzahl an Fällen aus Heimen und Internaten aufgedeckt; die Bevölkerung war schockiert und aufgerüttelt. Auch in Fachkreisen ist das Bewusstsein für das Risiko gewachsen. Deshalb war „Sexualisierte Gewalt in Einrichtungen“ im vergangenen Jahr für die Fachberatung eines der vorherrschenden Themen. Die Fachberaterin war dazu gefragte Interviewpartnerin, hielt Seminare und Vorträge und schrieb Fachartikel. Eine zweitägige Veranstaltung zum „Missbrauch in Einrichtungen“ in Kooperation mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AJS) NRW rief so starkes Interesse hervor, dass für März 2012 eine Wiederholung angesetzt wurde.

Eine Kooperation des Landesverbandes mit dem Verein „Reisen und Freizeit mit jungen Leuten e.V. – RUF-Jugendreisen“ wurde für den letzten Sommer in diesem Zusammenhang verabredet und 2012 fortgesetzt. Reisebegleiter, Teamer, usw. können mit der Geschäftsleitung des Landesverbandes telefonischen Kontakt aufnehmen, wenn sie in den Freizeiten übergriffiges, sexuell grenzverletzendes Verhalten beobachten oder in ihrer Einschätzung unsicher sind, ob das Verhalten zu tolerieren ist oder nicht. Die telefonische Erstberatung hilft, das Thema zu strukturieren. Danach werden tatsächliche Fälle durch RUF-Reisen weiter bearbeitet.

Gewalt gegen Kinder und Jugendliche hat neben der sexualisierten Gewalt in Einrichtungen, der Familie oder anderen Lebenszusammenhängen viele weitere Gesichter. Es geht zum einen um die breite Palette der körperlichen Gewalt - vom leichten Klaps auf den Po bis hin zu massiven Schlägen und schweren Misshandlungen. Zum anderen beschäftigt sich die Fachberatung mit Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen, mit Kindern als Zeugen von elterlicher Partnergewalt sowie mit psychischer Gewalt: Wer Kinder lächerlich macht, demütigt, nicht beachtet, wiederholt auslacht, ihre Bedürfnisse nicht beachtet und sie vernachlässigt, fügt ihnen ebenfalls Schaden zu. Gewalt in ihren vielfältigen Erscheinungsformen ist ein Problem, das sich durch alle gesellschaftlichen Schichten zieht. Deshalb engagieren wir uns vom Landesverband seit vielen Jahren in diesem Bereich.

Grundlagen unserer Arbeit sind unter anderem die UN-Kinderrechtskonvention und das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB). „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ So steht es seit dem Jahr 2000 im neu formulierten Paragraphen 1631 BGB. Gewalt soll fortan keinen Platz mehr in der Kindererziehung haben – weder psychische noch körperliche Gewalt. Sanktionen für Eltern, die gegen den Grundsatz der gewaltfreien Erziehung verstoßen, sieht das Gesetz nicht vor (Ausnahmen sind schwere Misshandlungen, Vernachlässigung und sexueller Missbrauch von Kindern, die bereits vor der Neufassung des § 1631 unter Strafe standen). Der Gesetzgeber setzt darauf, dass durch Aufklärung und Beratung sowie durch Entlastung von Eltern und Kindern der Anspruch der gewaltfreien Erziehung in die Realität umgesetzt werden kann. Dabei liegt das Gesetz auf einer Linie mit den Grundsätzen des Deutschen Kinderschutzbundes. Die meisten Eltern schlagen und strafen nicht aus Überzeugung, sondern aus Überforderung und verzweifelter Hilflosigkeit, so die Grundannahme. Aufklären und den Familien helfen, bevor Kinder und Jugendliche es mit Gewalt zu tun bekommen – das ist die Leitlinie des Deutschen Kinderschutzbundes in der Gewaltprävention.

In allen Bereichen kooperiert die Fachberatung des Landesverbandes NRW mit anderen landesweiten Stellen. So wurde für den Landessportbund ein Ratgeber für Eltern zum sexuellen Missbrauch im Sport erstellt. Offenheit im Miteinander zeigt sich auch in der wichtigen Schnittstellenarbeit. Der Landesverband, hier vertreten durch die Fachberaterin, ist Mitglied des Facharbeitskreises „Psychoziale Beratung“ im Paritätischen NRW sowie im DKSB Ausschuss „Frühe Hilfen“. Selbstverständlich ist darüber hinaus die enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des „Kompetenzzentrums Kinderschutz“. In einer Kooperation zwischen DKSB und dem Institut für soziale Arbeit e.V. laufen die Fäden zwischen Wissenschaft und sozialer Praxis zusammen, um wirksamere Standards bei Kindeswohlgefährdung zu entwickeln.

Auch in der Beratungspraxis des Deutschen Kinderschutzbundes vor Ort sind Misshandlung, sexueller Missbrauch und psychische Gewalt immer wieder ein großes Thema. Um sich auszutauschen, treffen sich Interessierte aus den Orts- und Kreisverbänden in der Landesarbeitsgemeinschaft „Gewalt gegen Kinder“. Hier reflektieren sie auch aktuelle Entwicklungen und passen Beratungskonzepte neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen an. Vorrangige Themen im vergangenen Jahr waren die Neuerungen durch das Bundeskinderschutzgesetz, sexualisierte Gewalt und Frühe Hilfen.

## Kompetenzzentrum Kinderschutz

**Im Kompetenzzentrum Kinderschutz – einer Kooperation zwischen DKSB und dem Institut für soziale Arbeit e.V. – laufen die Fäden zwischen Wissenschaft und sozialer Praxis zusammen, um wirksamere Standards bei Kindeswohlgefährdung zu entwickeln. Außerdem will es dafür sorgen, dass Kinder gar nicht erst Opfer von Vernachlässigung, körperlicher, psychischer oder sexualisierter Gewalt werden. Prävention wird auch in den Projekten groß geschrieben, die das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen finanziell gefördert hat. Es entstanden Broschüren, Poster, Flyer, Aufkleber, eine Arbeitshilfe und ein Internet-Angebot. Sie richten sich an ganz unterschiedliche Zielgruppen – an Grundschüler ebenso wie an pädagogisches Fachpersonal oder fachfremde Interessierte.**

**Folgende Projekte wurden gerade abgeschlossen:**

## Kinderschutz-Portal

Das Internet bietet mit wenigen Mausklicks eine Fülle an Informationen zur Kindeswohlgefährdung. Die Materialien sind aber oft schwer zu finden, unübersichtlich und nicht immer empfehlenswert. Eine neue Internetplattform zum Kinderschutz schafft jetzt Abhilfe. Das Portal [www.kinderschutz-in-nrw.de](http://www.kinderschutz-in-nrw.de) bündelt Wissenswertes zum Thema und berücksichtigt dabei die regionalen Besonderheiten in Nordrhein-Westfalen. Es wendet sich in getrennten Bereichen sowohl an pädagogische Fachkräfte als auch fachfremde Benutzer. Ein besonderes Plus des neuen Internet-Portals: Es bietet Kinderschutzfachkräften in einem geschützten Forum die Möglichkeit, sich auszutauschen und zu vernetzen. Außerdem ist ein regelmäßig erscheinender Newsletter geplant. Die Internetplattform ist seit Ende Februar online.

## Arbeitshilfe „Sexualisierte Gewalt in Einrichtungen“

Im Sportverein oder Kindergarten, in der Schule oder im Chor – hier sollten sich Kinder wohl fühlen und vor allem sicher sein. Sie sind es aber nicht immer. Auch in pädagogischen und sozialen Einrichtungen können Kinder sexualisierter Gewalt ausgesetzt sein. Das Bewusstsein für dieses Risiko ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Die Institutionen selbst fühlen sich damit aber oft überfordert. An diesem Punkt setzt das Projekt des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband NRW e.V. an.

Entwickelt wurde eine Arbeitshilfe, die Einrichtungen und Verbänden Hilfestellungen bietet. Sie erklärt einerseits, welche Strukturen dem Missbrauch vorbeugen, also wie die Einrichtungen ein „täterfeindliches Umfeld“ schaffen können. Es geht aber auch darum, den Leitungen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie auf einen vermuteten oder bestätigten sexuellen Übergriff reagieren können. Die vorgeschlagenen Maßnahmen verstehen sich als Mittel des Qualitätsmanagements. Die Arbeitshilfe ist ab April als Download unter [www.kinderschutzbund-nrw.de](http://www.kinderschutzbund-nrw.de) verfügbar.

## Qualitätsstandards für Kinderschutzfachkräfte

Wenn der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung im Raum steht – ob in der Kindertagesstätte, der Pflegefamilie oder der Schule, brauchen Fachkräfte fachliche Begleitung – so zeigt es die Praxis und so gibt es der Gesetzgeber vor. Kinderschutzfachkräfte bieten in diesem schwierigen Prozess Unterstützung an. Sie haben jahrelang Erfahrungen gesammelt, wie sie Gewalt in der Familie erkennen und wie sie am besten darüber sprechen können. Manche haben sich auch vom Institut für soziale Arbeit in Münster oder der Bildungsakademie BiS des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband NRW zertifizieren lassen.

Kinderschutzfachkräfte sind Expertinnen und Experten im Kinderschutz und haben gleichzeitig die gesetzlichen Grundlagen und die breite Palette der Hilfsangebote im Blick.

Das Bundeskinderschutzgesetz, das Anfang 2012 in Kraft getreten ist, stärkt die Position der Kinderschutzfachkräfte („insoweit erfahrenen Fachkräfte“). Der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V. bietet gemeinsam mit dem Institut für soziale Arbeit (ISA) eine Ausbildung zur zertifizierten Kinderschutzfachkraft an – und strebt in einem breit angelegten Projekt deren landesweite Vernetzung an. Im Auftrag des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW sollen sich Kinderschutzfachkräfte mit koordinierenden Aufgaben in einer Landeskonzferenz vernetzen. Daraus sollen langfristig viele Arbeitsgruppen auf regionaler Ebene entstehen, in denen sich Kinderschutzfachkräfte gegenseitig unterstützen. Das Projekt will außerdem Konzepte entwickeln, wie Kinderschutzfachkräfte andere Berufsgruppen beraten können. Das Bundeskinderschutzgesetz sieht etwa vor, dass „Berufs-Geheimnisträger“, zum Beispiel Kinderärzte oder Gynäkologen, eine Kinderschutzfachkraft zu Rate ziehen können. Wie sich das praktisch umsetzen lässt, ist ein weiteres Arbeitsziel. Partner des DKSB Landesverbandes NRW e.V. sind bei diesem Projekt das Institut für Soziale Arbeit e.V. (ISA) und der DKSB Kreisverband Unna e.V.



## Kooperation und Vernetzung im Kinderschutz

Zwei tote Kinder brachten im Februar die öffentliche Diskussion um einen wirksamen Kinderschutz mal wieder heftig zum Brodeln. Die elfjährige Chantal starb in Hamburg in ihrer Pflegefamilie an einer Überdosis des Drogensatzstoffes Methadon. Die zweijährige Zoe erlag in Berlin wahrscheinlich den Verletzungen einer schweren Misshandlung. Wer hat versagt? Sind es nicht nur die Eltern, sondern auch die Behörden? Solche Fragen wurden nicht nur in den Boulevardmedien laut.

Das Projekt „Kooperation und Vernetzung im Kinderschutz – Nachhaltigkeit sichern“ will langfristig die Zusammenarbeit von Institutionen fördern, die mit Kindern arbeiten. Ziel des Projektes sind interdisziplinäre Kooperationen im Kinderschutz, die auf verbindlichen Absprachen und klaren Regeln basieren – um sich Verantwortung zu teilen und sie nicht an andere abzuschieben. Am Anfang des Projekts steht zunächst die gängige Praxis im Mittelpunkt. Die Kooperationsvereinbarungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung einzelner Städte, also die Verträge zwischen den Jugendämtern und Einrichtungen freier Träger, kommen auf den Prüfstand. Welche Leitlinien gibt es? Wie werden sie im Alltag umgesetzt? Am Schluss des Projektes stehen Empfehlungen, wie die Vereinbarungen auch unter Berücksichtigung der Anforderungen aus dem Bundeskinderschutzgesetz fortentwickelt werden können. Diese Ergebnisse sollen 2014 vorliegen. Projektpartner sind der DKSB Kreisverband Unna e.V. und das Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA).

## Broschüre „Gesellschaftlicher Schutzauftrag für die Entwicklung von Jugendlichen“

Menschen, die im Kinderschutz arbeiten, wissen ganz genau, worauf sie achten müssen, wenn es um die Frage von Kindeswohlgefährdung geht – wenn das Kind drei Monate oder zwei Jahre alt ist. Die fachliche Auseinandersetzung mit diesem Thema konzentriert sich seit einigen Jahren auf die Gefährdung des Kindeswohls bei Säuglingen und Kleinkindern. Aber welche Besonderheiten gibt es bei älteren Kindern und Jugendlichen? Diese Frage beantwortet die Broschüre „Gesellschaftlicher Schutzauftrag für die Entwicklung von Jugendlichen“ in knapper und übersichtlicher Form. Dabei greift der DKSB Landesverband NRW e.V. auf Erkenntnisse zurück, die gemeinsam mit der Bildungsakademie BiS in zwei Workshops erarbeitet wurden. Mit dieser Publikation erschließt sich der Landesverband ein neues Themenfeld, das bisher nicht im Fokus des Engagements stand.

## Kindeswohlgefährdung im Kontext der Kindertagespflege

Säuglinge und Kleinkinder verbringen viel Zeit in der eigenen Familie. Wenn das Wohl eines Kindes gefährdet ist, merkt das in der Regel kaum jemand. Anders ist das, wenn das Kind in der Tagespflege betreut wird, weil Mutter und Vater berufstätig sind. Tagesmütter und -väter sowie Kinderfrauen bekommen sehr genau mit, was in der Familie passiert. Sie haben die Chance, sehr früh festzustellen, wenn es dem Kind nicht gut geht – und dem entgegen zu wirken.

Die Veröffentlichung „Handlungskompetenz bei Kindeswohlgefährdung im Kontext der Kindertagespflege“ beschreibt, wie Tagespflegepersonen eine mögliche Kindeswohlgefährdung erkennen, wie sie ihre Wahrnehmung überprüfen können und welche Schritte bei einem Verdacht folgen. Das Thema wurde bereits 2008 in einer Publikation behandelt, die das Institut für soziale Arbeit e.V. mitherausgegeben hat und die vom damaligen Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW gefördert wurde. Die Veröffentlichung wurde im Kompetenzzentrum Kinderschutz entsprechend den aktuellen Entwicklungen überarbeitet und nachgedruckt. Sie ist beim Landesverband zu bestellen.

## Schutzengel-Leporello

Im Notfall muss man schnell handeln. Da ist es gut, sich schon vorher darüber Gedanken zu machen, wer helfen könnte, wenn es schwierig wird. Um bei Jungen und Mädchen das Gefühl zu stärken „Ich bin nicht allein“, gibt es den Leporello „Acht Schutzengel für Deine Rechte“. Darin erfahren sie, welche Rechte sie haben, und sie können ihre persönliche Schutzengel-Galerie gestalten – mit Namen und Telefonnummern. Der Schutzengel-Leporello wurde gemeinsam mit Grundschulkindern entwickelt und ist sehr beliebt. Die gedruckte Auflage von 10 000 Stück war in kürzester Zeit vergriffen. Ende 2011 wurde er mit einer überarbeiteten Anleitung für Pädagoginnen und Pädagogen nachgedruckt. Darüber hinaus gibt es Aufkleber und Poster.

## Info-Broschüre für Mediziner: „Kooperativer Kinderschutz. Für ein Zusammenwirken von Gesundheits-, Kinder- und Jugendhilfe“

Ärztinnen und Ärzte kommen so nah mit Menschen in Kontakt wie sonst kaum jemand – auch mit Kindern. Manche beschleicht nach einer Untersuchung der Verdacht, dass das Wohl eines Kindes gefährdet ist, dass es etwa sexuell missbraucht oder geschlagen wird. Und dann? Dann haben es die Ärzte mit dem System der Jugendhilfe zu tun. Die Informationsbroschüre „Kooperativer Kinderschutz. Für ein Zusammenwirken von Gesundheits-, Kinder- und Jugendhilfe“ soll Ärzten helfen, sich in der für sie relativ unbekanntem Welt der Jugendhilfe zurechtzufinden. Sie richtet sich neben Medizinern auch an Hebammen, Geburtshelfer und andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheitshilfe. Sie erfahren kurz und prägnant, was sie tun können, wenn sie eine Kindeswohlgefährdung befürchten und wer die richtigen Ansprechpartner für sie sind. Auch mit dieser Broschüre nahm der Landesverband ein neues, wichtiges Thema in den Blick, das bisher eher am Rande vorkam.

## Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

—

**Der Landesverband setzt sich nicht nur für die Kinder ein, die hier in Deutschland geboren wurden, sondern auch für Flüchtlingskinder. Artikel 22 der UN-Kinderrechtskonvention beinhaltet, dass ein Flüchtlingskind „angemessenen Schutz und humanitäre Hilfe bei der Wahrnehmung der Rechte erhält“. Die Kinderrechte gelten also auch für Flüchtlingskinder. Allerdings werden sie in der Praxis häufig nicht umgesetzt, wogegen wir vom Landesverband uns wehren, vor allem als Mitglied in der Aktionsgemeinschaft „Junge Flüchtlinge in NRW“, die im vergangenen Oktober ihr 20-jähriges Jubiläum feierte und über das mittlerweile eine schriftliche Dokumentation vorliegt.**

### Aktionsgemeinschaft „Junge Flüchtlinge in NRW“

Seit 1991 setzt sich die Aktionsgemeinschaft dafür ein, das Leben von Flüchtlingskindern und -jugendlichen im Land zu verbessern. Mitglieder sind acht große Organisationen der Jugendhilfe, Jugendarbeit und der Migrationsdienste – unter anderem der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V.

Als skandalös empfinden die Mitglieder, dass Asyl- und Ausländergesetze auf einem veralteten Stand sind. Jahrelang hatten der Deutsche Kinderschutzbund und zahlreiche andere Gruppen gefordert, dass asyl- und ausländerrechtliche Bestimmungen nicht länger unter Außerachtlassung der UN-Kinderrechtskonvention gelten dürfen. Obwohl die Bundesregierung die „Vorbehaltserklärung“ Deutschlands im Mai 2010 zurückgenommen hat, müssen die geltenden Gesetze jetzt den neuen Bedingungen angepasst werden. Um die Lebenssituation sowie Perspektive minderjähriger, unbegleiteter Flüchtlinge zu klären, gibt es in Nordrhein-Westfalen mittlerweile „Clearingstellen“, in der die Kinder- und Jugendhilfe zuständig ist und nicht die Ausländerbehörden. Das ist eine alte Forderung, die die Aktionsgemeinschaft „Junge Flüchtlinge in NRW“ immer wieder gestellt hatte.

Ungerecht ist nach wie vor das ungesicherte Bleiberecht. Zahlreiche Kinder und Jugendliche, die vor Krieg und Verfolgung aus ihren Heimatländern fliehen mussten, leben schon seit Jahren in Deutschland und sind sozial integriert. Sie sind aber nur „geduldet“, leben also in ständiger Angst, abgeschoben zu werden. Dagegen wendet sich die Aktionsgemeinschaft „Junge Flüchtlinge in NRW“ vehement und fordert ein großzügiges humanitäres Bleiberecht.

Die Aktionsgemeinschaft arbeitet einerseits pädagogisch. Sie schafft es immer wieder, Kinder und Jugendliche zu motivieren, Kontakt zu Flüchtlingskindern aufzunehmen, sie kennenzulernen und zu gemeinsamen Ferienfreizeiten einzuladen. Darüber hinaus betreibt die Aktionsgemeinschaft Lobbyarbeit für junge Flüchtlinge und stellt regelmäßig politische Forderungen, um deren Situation zu verbessern.

Auf zwei Erfolge ist die Aktionsgemeinschaft besonders stolz: Seit 2005 besteht auch für die Kinder von Asylbewerbern und allein lebenden minderjährigen Flüchtlingen Schulpflicht in Nordrhein-Westfalen. Außerdem gilt seit dem Ende des Jahres 2010 die „Residenzpflicht“ nicht mehr. Flüchtlingskinder können sich in NRW frei bewegen, ohne die Behörden informieren oder um Erlaubnis bitten zu müssen. Dennoch ist noch viel zu tun – auch wenn heute viel weniger Flüchtlinge nach Deutschland kommen als zur Gründungszeit der Aktionsgemeinschaft. Lobbyarbeit für Flüchtlingskinder ist nach 20 Jahren immer noch notwendig. Auf der Jubiläumsfeier der Aktionsgemeinschaft im Oktober war jedenfalls von einem Ende des Engagements nicht zu hören.

## Recht auf Gesundheit

—

**Allen Teilen der Gesellschaft, insbesondere Eltern und Kindern, sollen Grundkenntnisse über die Gesundheit und Ernährung des Kindes vermittelt werden. So steht es im Artikel 24 der UN-Kinderrechtskonvention. Zu wissen, was Gesundheit heißt und wie man sie fördern kann, ist also ein wichtiges Kinderrecht, das die Grundlage für verschiedene Projekte des Landesverbandes bildet. Im letzten Jahr waren wir etwa Kooperationspartner bei der Herausgabe der Elefanten-Kindergesundheitsstudie (Konzeption und Durchführung der Studie: Insitut für Sozialforschung der PROSOZ Herten GmbH, PROKIDS). Darüber hinaus haben wir vom Landesverband das „GUT DRAUF-Mobil“ der RUHRWERK-STATT Oberhausen wissenschaftlich begleitet und geprüft, wie sich die Angebote auf das Wohlbefinden der beteiligten Kinder auswirkten. Im vergangenen Herbst wurde das Projekt zum Abschluss gebracht. Drei Jahre lang – von 2008 bis 2011 – war das „GUT DRAUF-Mobil“ an fünf ausgewählten Oberhausener Grundschulen unterwegs. Mit dabei hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Materialien und Ideen, wie die Gesundheit der Jungen und Mädchen in der Grundschule besser gefördert werden kann.**

**Auch im „Kerngeschäft“ der Landesgeschäftsstelle nimmt Kindergesundheit eine wichtige Rolle ein. In unseren Projekten „GELKI! Gesund leben mit Kindern – Eltern machen mit“ und „Gesundheit steckt an – 1000 Eltern machen mobil für die Kindergesundheit“ vermitteln wir Eltern Ideen und Tipps für einen gesünderen Familienalltag. Damit leisten wir unseren Anteil, um das Kinderrecht auf Gesundheit umzusetzen.**

### GELKI! Gesund leben mit Kindern – Eltern machen mit.

Computerspiele und Kartoffelchips prägen so manchen Kinderalltag. Viele Kinder und Jugendliche ernähren sich ungesund, bewegen sich kaum und finden keine richtige Entspannung. Übergewicht und chronische Krankheiten können die Folge sein. Die Eltern finden es aber oft schwierig, ihre Kinder vom PC oder von der Lieblingssendung wegzulocken und sie zu motivieren, zum Sport oder auf den Spielplatz zu gehen. Hier setzt „GELKI! Gesund leben mit Kindern – Eltern machen mit.“ an. Der Kurs wurde vom Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V. konzipiert. Er bietet den Eltern viele Ideen, wie sie ihre Kinder in Bewegung bringen und ihnen gleichzeitig gesundes Essen schmackhaft machen können.

Speziell für den Elternkurs ausgebildete pädagogische Fachkräfte bieten den teilnehmenden Müttern und Vätern in acht Treffen Wissenswertes zu den Bausteinen „gesunde Ernährung“, „Bewegung“ und „Entspannung“. Das Elternbildungsprogramm ist niederschwellig konzipiert und richtet sich vor allem an sozial benachteiligte Familien. Seit drei Jahren werden die Kurse in Kindertagesstätten und Familienzentren angeboten. Nach Befragungen hat „GELKI!“ 75 Prozent der Teilnehmer „sehr gut“ gefallen; weitere 25 Prozent bewerteten das Angebot als „gut“. ▶

► Der Elternkurs GELKI! ist ein Bestandteil des Projektes „Gesundheit steckt an – 1000 Eltern machen mobil für die Kindergesundheit“, das seit 2010 von der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West gefördert wird. Diese unterstützt gesellschaftliches Engagement, das drängende Probleme unserer Zeit anpackt und das Gemeinwohl nach vorne bringt. 2011 kam ein weiterer langfristiger Partner hinzu: die Krankenkasse AOK Rheinland/Hamburg, die den Elternkurs bereits in der Pilotphase 2009 gefördert hatte. Um „GELKI!“ in den Einrichtungen anbieten zu können, müssen die Erzieherinnen dort geschult werden. Die AOK organisierte und bezahlte 2011 vier Schulungen im AOK Bildungszentrum Grevenbroich; 69 pädagogische Fachkräfte wurden fit für „GELKI!“ gemacht. Da der Elternkurs viele praktische Anteile enthält, wurde in den Schulungen viel gelacht, geschnibbelt, entspannt und gerührt. Schließlich soll es den Eltern genau so viel Spaß machen, den Familienalltag mit gesundem Wissen aufzupeppen.

Die Elternkursleitungen sowie die Trainerinnen und Trainer, die die Schulungen konzipieren, trafen sich im vergangenen Herbst zum ersten Mal zum GELKI!-Fachtag, um sich kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen. Neben dem aktuellen Sachstand des Projektes, auch von Seiten der Förderer, gab es vor allem praktische Anregungen aus den Bereichen Ernährung, Bewegung und Entspannung. Der Fachtag wurde von der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West und der AOK Rheinland/Hamburg gefördert und von der Bildungsakademie BiS organisiert.

## **Gesundheit steckt an – 1000 Eltern machen mobil für die Kindergesundheit**

Mit einer Grippe kann man sich infizieren – aber mit Gesundheit? Im Projekt „Gesundheit steckt an – 1000 Eltern machen mobil für die Kindergesundheit“ geht das. Wir vom Landesverband wollen das durch die Verbreitung des GELKI! Kurses „Gesund leben mit Kindern – Eltern machen mit!“ erreichen. Eltern, die an diesen GELKI!-Kursen teilnehmen, sollen ihr Wissen im Anschluss an Freunde und Bekannte weitergeben – auf einer Gesundheitsparty. Gefördert wird dieses Engagement mit den Mitteln der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West. Dabei werden in netter Atmosphäre leckere Rezepte, Bewegungsspiele für verregnete Nachmittage und Entspannungsübungen ausgetauscht, die alle zur Ruhe kommen lassen.

Das Projekt war zunächst auf zwei Jahre angelegt. Seit vergangener Herbst steht fest, dass „Gesundheit steckt an“ bis zum 31. Dezember 2012 verlängert ist. Vieles vom hochgesteckten Ziel, 1000 Eltern über GELKI!-Kurse und Gesundheitspartys zu erreichen, ist schon erreicht. In diesem Jahr geht der Weg weiter, gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung in die Familien zu bringen.

Dafür wurden erneut GELKI!-Kursleiterinnen und Kursleiter ausgebildet – vorzugsweise mit bilingualer Ausrichtung, damit auch Eltern angesprochen werden können, die sich in der deutschen Sprache nicht ohne Probleme verständigen können.

Auch im Jahr 2012 ist GELKI! bei den Einrichtungen wieder hoch im Kurs. Sieben Elternkurse haben gerade begonnen. 19 weitere Einrichtungen haben dem Landesverband bereits gemeldet, dass sie einen Kurs planen.

## **Recht auf soziale Sicherheit**

—

**Gegen das Kinderrecht auf soziale Sicherheit wird in Nordrhein-Westfalen massiv verstoßen. Jedes vierte Kind im Land ist arm oder armutsgefährdet. Unser Landesverband engagiert sich seit vielen Jahren gegen Kinderarmut. Wir setzen uns auf vielfältige Weise dafür ein, armen Kindern ganz konkret zu helfen – und organisieren Kampagnen. Im vergangenen Oktober war das ein großer Fachkongress zum Thema „Kinderarmut“, den wir mit unseren Partnern vom „Bündnis zur Bekämpfung der Kinderarmut“ organisiert haben. Darin engagieren sich seit 2009 in Nordrhein-Westfalen Arbeiterwohlfahrt (AWO), Deutscher Gewerkschaftsbund (DBG), Deutscher Kinderschutzbund NRW und der Paritätische gegen die Folgen der Kinderarmut.**

## **Kinderarmut**

Kann ich mit zur Klassenfahrt? Wovon soll ich das Geburtstagsgeschenk für meinen besten Freund bezahlen? Das sind Fragen, die viele Kinder und Jugendliche quälen. Die Kinderarmut entwickelt sich bundesweit insgesamt zwar rückläufig, aber innerhalb der Bundesländer und der einzelnen Städte klaffen die Armutsquoten nach einer aktuellen Studie der Bertelsmann-Stiftung vom Februar 2012 weit auseinander. Darin hat sie erstmals die Armutsquoten der unter Dreijährigen zusammengestellt, die der Untersuchung zufolge das höchste Armutsrisiko aller Kinder tragen.

Die aktuellen Zahlen der Bertelsmann-Stiftung machen wenig Hoffnung: Nordrhein-Westfalen hat die höchste Armutsquote unter den westdeutschen Flächenländern. 22,7 Prozent der unter Dreijährigen leben in Armut. Das heißt, dass die Kinder mit ihren Familien auf staatliche Grundsicherung angewiesen sind. Mit diesem Wert liegt NRW sowohl über dem Bundesdurchschnitt als auch über dem Mittelwert der westdeutschen Bundesländer.

Damit relativiert die Bertelsmann-Stiftung die Aussagen der Bundesagentur für Arbeit, die es zusammen mit Arbeitsministerin Ursula von der Leyen Ende Januar 2012 als großen Erfolg feierten, dass die Zahl der Kinder in Hartz IV-Familien deutlich gesunken ist. „Die Kinderarmut geht zurück“, hieß es da. Der Deutsche Kinderschutzbund hält die Euphorie für unangebracht. Die Quote der Kinder, die von Hartz IV leben, sei in den vergangenen fünf Jahren lediglich vom 1,5 Prozentpunkte gesunken. Für den DKSB noch lange kein Grund zur Entwarnung.

Die aktuelle Entwicklung ist Grund genug für das „Bündnis zur Bekämpfung der Kinderarmut“, seine Forderungen aufrecht zu erhalten. Kommunale Präventionsketten könnten für das Bündnis ein Ausweg sein. Die Idee ist, dass Kinder und Jugendliche von der Geburt bis zum erfolgreichen Berufseinstieg von Menschen außerhalb der Familie begleitet und gefördert werden. Dabei arbeiten öffentliche und freie Träger der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, des Gesundheitswesens und des Bildungssystems in Netzwerken zusammen.

## Recht auf Bildung

—

**Die Artikel 28 und 29 der UN-Kinderrechtskonvention beschreiben das Recht der Kinder auf Bildung. „Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss, die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen.“ Dabei ist Bildung mehr als Schule. Bildung heißt, die Welt um sich herum zu verstehen und ihre Herausforderungen meistern zu können. Wir vom Landesverband machen uns dafür stark, dass alle Kinder die gleichen Bildungschancen bekommen. Wir engagieren uns unter anderem für beitragsfreie Kindertagesstätten und Schulen sowie für „inklusive“ Ganztagschulen.**

**Inklusion war auch ein großes Thema auf dem Bildungskongress, zu dem die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW-NRW) und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) NRW im Februar 2011 eingeladen hatten. Vertreterinnen und Vertreter des Landesverbandes nahmen mit großem Interesse an dieser Veranstaltung teil.**

## „Eine Schule für alle“

„Vielfalt macht stark“ ist einer der Grundgedanken der Inklusion. Alle Schülerinnen und Schüler nehmen mit ihrer Vielfalt an Kompetenzen und Bedürfnissen am Unterricht teil – und begreifen sich als Teil der Gemeinschaft. Das NRW-Bündnis „Eine Schule für alle“ fordert eine Schule, in der die Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam bis zur zehnten Klasse lernen und dabei ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden. Wir vom Landesverband NRW unterstützen dieses Ziel.

Gemeinsames Lernen findet in Deutschland nach den Ergebnissen einer aktuellen Studie der Bertelsmann-Stiftung kaum statt. 80 Prozent der Kinder mit Förderbedarf besuchen demnach eine Förderschule. In den meisten Ländern Europas sei das genau umgekehrt. „Dort gehen 80 Prozent dieser Kinder in eine Regelschule“, wird Annette Stein, Projektleiterin bei der Bertelsmann-Stiftung, bei „Spiegel online“ zitiert. Das widerspricht den Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention, wonach kein Kind wegen körperlicher oder geistiger Handicaps vom Besuch einer Regelschule ausgeschlossen werden darf.

## Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe

—

**Kinder brauchen Ruhe und Frieden, Spiel und altersgemäße Erholung – und auch die freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben. So sieht es der Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention vor. Für uns als DKSB Landesverband sollen sie nicht nur ihr Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe gewährt bekommen. Sie sollen auch mitbestimmen können, was ihnen gut tut. Diese Mitsprache fördern wir in vielen Bereichen, auch im Projekt „OK für Kids“. Hier haben Jungen und Mädchen die Prüfkriterien für „Kinderfreundlichkeit“ mitentwickelt.**

## OK für Kids

Ob Hotels, Freizeitparks oder Kinder- und Jugendreisen: Mit dem Siegel „OK für Kids“ zeichnen der Deutsche Kinderschutzbund und der TÜV kinderfreundliche Unternehmen sowie kinderfreundliche Produkte und Dienstleistungen aus. Der Kinderschutzbund entwickelt unter Federführung des DKSB Landesverbandes NRW e.V. die Kriterien für Kinderfreundlichkeit. Dabei arbeitet er sowohl mit Kindern als auch mit Fachleuten zusammen. Der TÜV Nord Cert beurteilt und zertifiziert die Unternehmen vor Ort. Dabei achten die „Prüfer“ etwa darauf, ob Betreuer pädagogisch ausgebildet sind, ob kindgerechte Mahlzeiten serviert werden oder ob interessante Freizeitangebote für Kinder gemacht werden. So können Eltern sicher sein, dass sie aus der Fülle der Möglichkeiten ein kinderfreundliches Angebot wählen, das von unabhängiger Seite geprüft wurde. Nachdem in den vergangenen Jahren Hotels und Freizeitparks als kinderfreundlich zertifiziert wurden, haben die TÜV-Tester im Jahr 2010 den Reiseveranstalter RUF Kinder- und Jugendreisen mit dem Gütesiegel „OK für Kids“ für den Kinderbereich ausgezeichnet. Zurzeit arbeiten wir vom Landesverband an einem Kooperationsvorhaben mit dem BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V. im Projekt „Qualitätssicherung von Kinderreisen“.

Darüber hinaus werden Kriterien für weitere Bereiche entwickelt, die auf Kinderfreundlichkeit getestet werden sollen.

# Verbindungs— punkte

## Die Bildungsakademie BiS



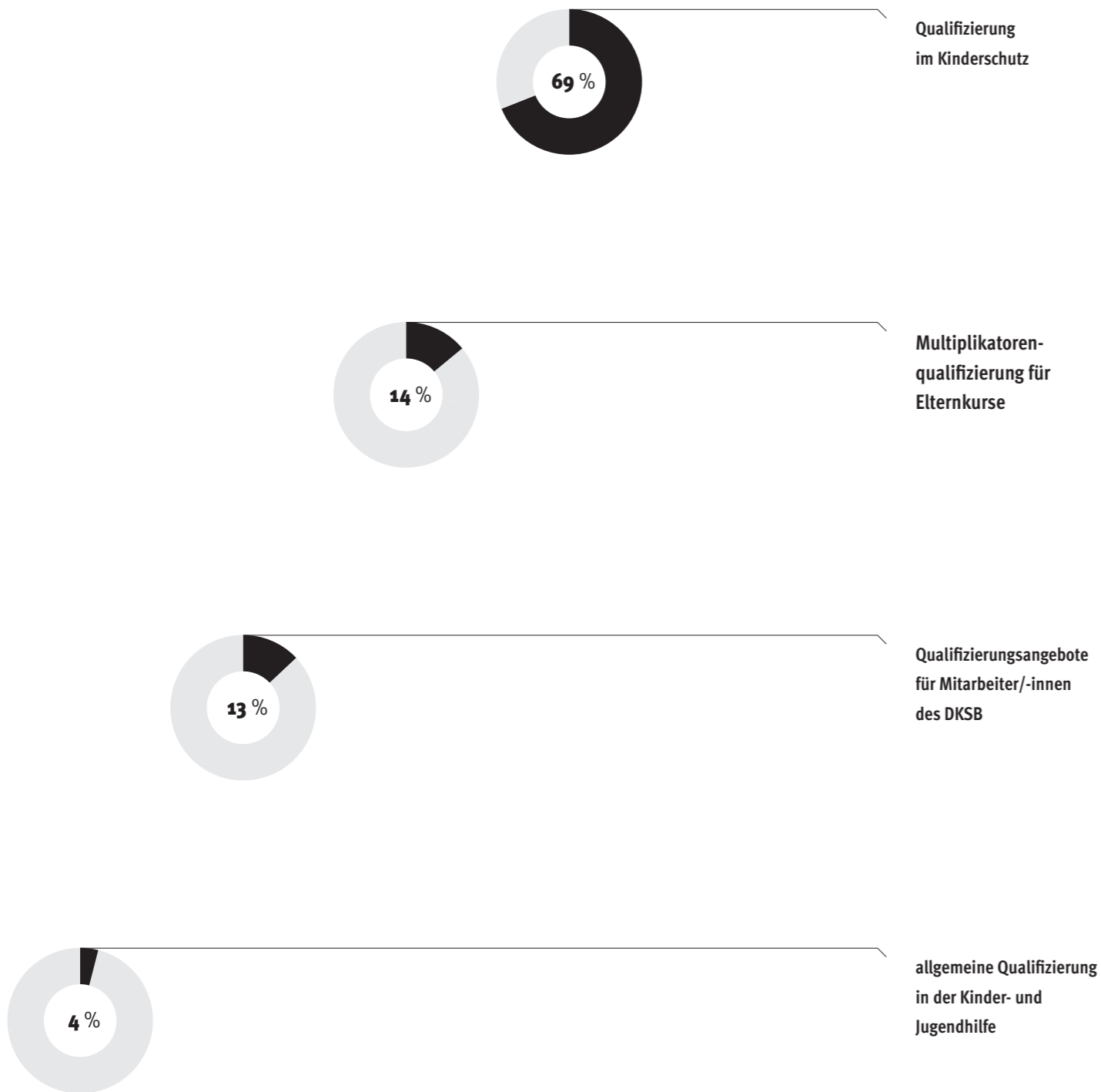
### Einmal volltanken, bitte!

Weiterbildung ist eine Tankstelle für Geist und Seele. Denn die Gesellschaft verändert sich ständig. Um damit Schritt zu halten, brauchen pädagogische Fachkräfte und andere Menschen, die mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien arbeiten, viel Energie. Die Bildungsakademie BiS füllt den Treibstoff-Tank wieder auf – mit Wissen, neuen Erfahrungen und menschlichen Begegnungen. BiS – steht für Bildung, Kommunikation und Service. Denn neben der Wissensvermittlung stehen der Austausch von Erkenntnissen und die Berücksichtigung der Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Vordergrund.

### Lernen für einen besseren Kinderschutz

Hauptziel der BiS ist es, mit ihren Fortbildungsangeboten die Qualität der Praxis im Kinder- und Jugendschutz zu verbessern. Die Bildungsakademie BiS ist die Akademie des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband NRW e.V. und als eigenständige Weiterbildungseinrichtung anerkannt. Die räumliche und inhaltliche Nähe in der Geschäftsstelle in Wuppertal bietet für beide Seiten große Vorteile. Die Bildungsakademie kann auf die langjährige Erfahrung des DKSB in Nordrhein-Westfalen zurückgreifen – und im Umkehrschluss gibt BiS neue Erkenntnisse im Kinderschutz direkt an die Basis weiter. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Basis sind einerseits pädagogische Fachkräfte im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens und der Schule. Andererseits belegen ehrenamtlich und hauptberuflich Tätige die Seminare, darunter auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Kinderschutzbundes.

## Verteilung der Kursangebote 2011



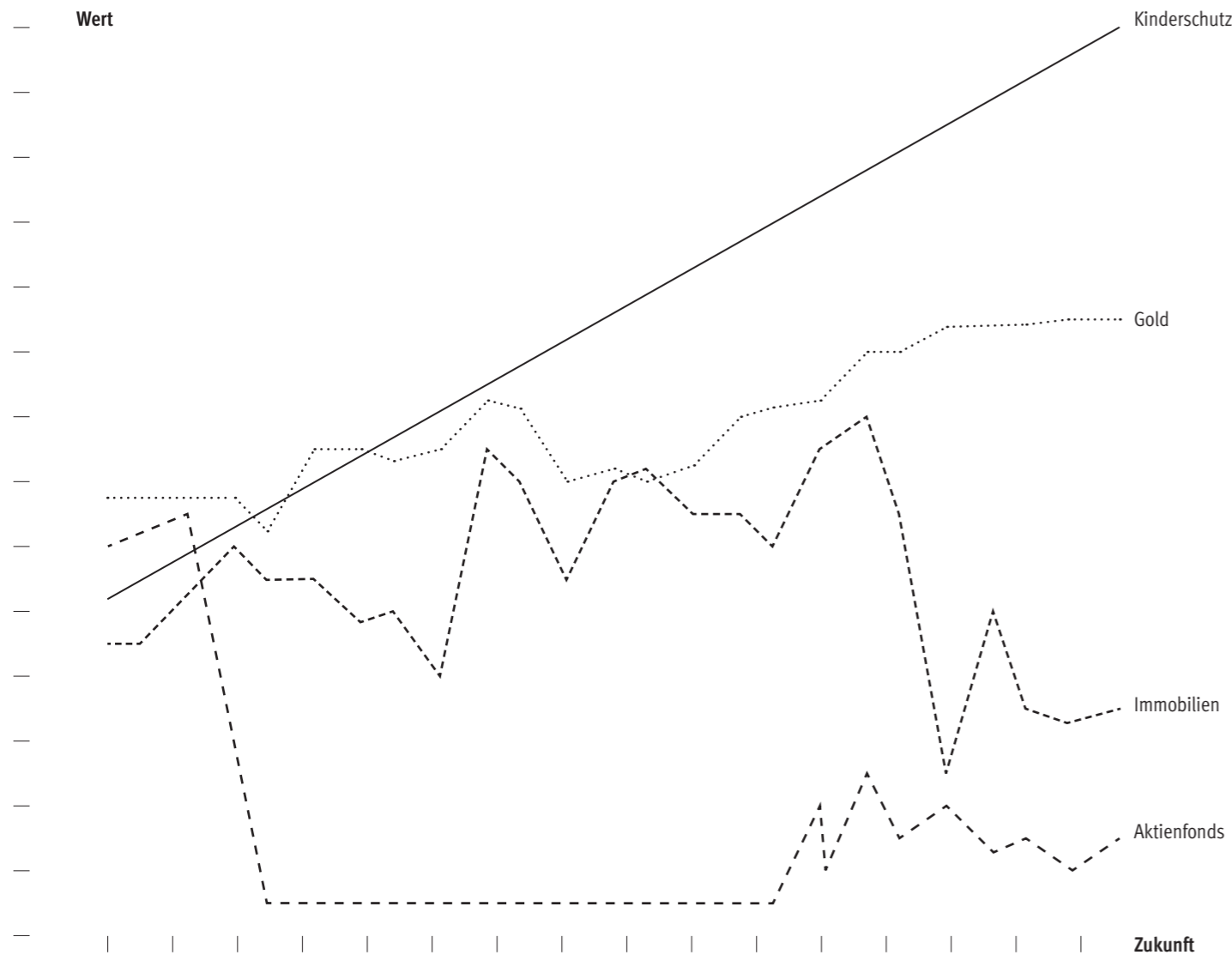
## Das Jahr 2011 bei der BiS

Im vergangenen Jahr hat die Bildungsakademie insgesamt 84 Kurse angeboten – mit 1437 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Anzahl der Fortbildungen kontinuierlich gewachsen - ein Indiz dafür, dass das Angebot der BiS in der Praxis gut ankommt.

Über die Hälfte der Seminare im Jahr 2011 (44 Kurse) waren Inhouse-Schulungen – also Seminare, die in der Einrichtung vor Ort stattfinden und die passgenau auf die Bedürfnisse der Teilnehmer und jeweiligen Einrichtungen zugeschnitten sind. Ständig am Puls der Zeit zu sein – das ist der Hauptanspruch der Bildungsakademie. Denn gesellschaftliche und gesetzliche Grundlagen, die sich fortwährend ändern, sollen sich auch im Fortbildungsangebot widerspiegeln. Dabei werden in der Planung immer wieder Anregungen aus der Praxis aufgenommen. Ganz neu waren 2011 etwa die Fortbildungen zu dem Themen „Sexualerziehung im Vorschulalter“, die Multiplikatorenschulungen zu „Starke Großeltern – Starke Kinder“ oder Angebote zum Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“.

Außerdem hat die BiS vier Fachtage organisiert: „Starke Eltern – Starke Kinder®“, GELKI!, Cybermobbing und die jährlich stattfindende Jahresfachtagung der Kinderschutzfachkräfte. Darüber hinaus organisiert BiS auch die Schulungen zu den Elternkursleitungen in Projekten wie „Wege durch den Mediendschungel“, GELKI! oder „Starke Eltern – Starke Kinder®“.

## Wertanlagen und Stabilität in Krisenzeiten — mit einem Augenzwinkern



## Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen



Sein Geld kann man unterschiedlich anlegen – in Gold, Häusern oder Aktien – oder im Kinderschutz. Zwei Männer machten 2006 den Anfang. Sie wünschten sich eine unselbständige „Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen“, treuhänderisch verwaltet vom Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V.

Einer von ihnen, der anonym bleiben möchte, hat einen großen Teil seines Vermögens in diese Stiftung eingebracht. Auch der andere unterstützte, wo er konnte – aus ganzem Herzen und in der richtigen Überzeugung, dass auch sein bescheidener Beitrag den Kindern in NRW helfen wird.

Dem Beispiel der beiden Männer sind weitere Menschen gefolgt. Sie haben einen Teil ihres Besitzes – zu Lebzeiten oder nach ihrem Tode – der „Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen“ vermacht. Heute verfügt sie über ein Stiftungskapital von knapp 700 000 Euro. Mit den Stiftungserträgen sollen in den nächsten Jahren insbesondere Projekte im Bereich der Frühen Hilfen gefördert werden.

Dass die Erlöse aus dem Stiftungsvermögen letztendlich den Kindern und Eltern zugute kommen, dafür verbürgen sich die Mitglieder des Stiftungsbeirates Dieter Greese (Vorsitzender), Prof. Dr. Ulrike Detmers (stellvertretende Vorsitzende), Marlis Herterich, Christa Burghardt, Prof. Dr. Hans-Jürgen Schimke, Hans-Joachim Kühn und der Geschäftsführer der Stiftung, Friedhelm Güthoff.

# Impressum

## **Herausgeber**

Deutscher Kinderschutzbund  
Landesverband NRW e.V.  
Hofkamp 102  
42103 Wuppertal  
info@dksb-nrw.de  
www.kinderschutzbund-nrw.de  
www.fair-quer.de

## **Verantwortlich i.S.d.P.**

Friedhelm Güthoff

## **Gestaltung und Herstellung**

OTANI GmbH, www.otani.de  
Buntesamt, www.buntesamt.de

## **Druck**

DIP, www.digitaler-druck.info

Wuppertal, März 2012



